

Dortmunder Tageblatt

Erstein Blatt
mit Ausnahme der Sonn- und feiertage.

Abonnementpreis
Aus dem Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage
und dem Sonntagsbeilage 55 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 1.50 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate
verantwortlich: Viktor Schaner, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde
und der täglichen Unterhaltungsbeilage sowie der illustrierten Sonntagsbeilage.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9-11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 3299.

Nr. 281.

Dortmund, Donnerstag, den 1. Dezember 1910.

27. Jahrg.

Erstes Blatt.

Parteidisziplin.

Die demokratische Vereinigung glaubt die Reaktion am wirksamsten bekämpfen zu können, indem sie ihren Kampf ausschließlich und allein gegen die fortschrittliche Volkspartei richtet. Das ist ein schweres Unrecht; aber eine so undisciplinierte Partei wie die demokratische Vereinigung und von Gerlach kann von niemanden daran gehindert werden, den Kampf gegen die Reaktion in einer Form zu führen, die einer Kur a la Dr. Eisenbart gleicht. Unter allen Umständen jedoch sollte die fortschrittliche Volkspartei gehindert werden vor dem Verdacht, daß ihre eigenen Anhänger die demokratische Vereinigung in diesem Kampf unterstützen. Die Gesamtpartei hat deshalb allen Anlaß, offen und rückhaltlos Stellung zu nehmen zur Verdächtigung der politischen Ehrlichkeit, die aus Kreisen der demokratischen Vereinigung gegen Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei im Wahlkreis Marburg versucht wird.

Herr von Gerlach möchte wieder in den Reichstag kommen. Diesen Wunsch kann ihm niemand verdenken. Die demokratische Vereinigung ist es nicht, die begründet, daß Herr von Gerlach angesichts ihrer Kampfesstellung gegenüber der fortschrittlichen Volkspartei nicht deren Unterstützung als offizieller Reichstagskandidat finden kann. Darum muß die fortschrittliche Volkspartei mit allem Nachdruck dagegen protestieren und volle Klarheit verlangen, was es mit der Hauptung der „Heftigen Landeszeitung“, deren Verleger Herr von Gerlach ist, auf sich hat, wonach zwar der zur Organisation der fortschrittlichen Volkspartei gehörende liberale Volksverein in Marburg die Kandidatur Gerlachs fallen gelassen hat, aber organisierte Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei im allgemeinen Volksverein zu Marburg die Kandidatur Gerlachs proklamiert haben. Hier wird Anhängern der fortschrittlichen Volkspartei ein Verhalten nachgesagt, das niemand zu verteidigen vermag. Im politischen Streit kann wie im Kriege auch die Lüge nicht entbehrt werden. In Marburg würde es sich aber ganz abgehehen davon, daß das dortige Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei insinuierte Verfahren auch gegenüber Gegnern nicht als zulässig anerkannt werden kann, um eine Täuschung der eigenen Parteifreunde herbeizuführen. Es sollte nicht dem allermindesten Zweifel unterliegen, daß die fortschrittliche Volkspartei in ihrer Gesamtheit es als Ehrenpflicht ansieht, die Kandidatur eines Herrn von Gerlach zu bekämpfen. Die Freunde des Herrn von Gerlach aber verdächtigen in der Heftigen Landeszeitung die Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei im Wahlkreis Marburg auf das gröslichste durch die Hauptung, daß zwar die offizielle Organisation der fortschrittlichen Volkspartei eine Unterstützung des Herrn von Gerlach ablehnt, aber gleichzeitig die Einzelmitglieder unter dem Deckmantel eines angeblich unpolitischen Vereins für denselben Herrn v. Gerlach eintreten. Gegen diesen Täuschungsversuch muß die Gesamtpartei um so energischer Protest erheben, als die „Heftige Landeszeitung“ des Herrn von Gerlach die fortschrittliche Volkspartei offen verhöhnt unter Verurteilung auf ein von ihr falsch wiedergegebenes Wort Raumanns, daß es bei den nächsten Wahlen angeblich weniger darauf ankomme, wie viel Mandate auf der einen oder der anderen Seite erobert, als darauf, daß die Gesamtsumme der erlangten Mandate der Linken möglichst groß wird. Das hat Raumann niemals be-

hauptet; denn alsdann müßte die fortschrittliche Volkspartei mit einer Flucht aus ihren eigenen Reihen rechnen und von vornherein verzichten auf die Gewinnung von Stimmen aus den anderen Parteien, weil ihr entgegengehalten werden könnte, daß es ja gar nicht darauf ankomme, wie viel Mandate die fortschrittliche Volkspartei wirklich erringt. In Wahrheit hat Raumann am 25. Oktober in Frankfurt a. M. erklärt: „Es besteht ein Kampf um einen großen Teil der städtischen Wählerkreise. Nichts soll uns hindern, den letzten Mann und die letzte Kraft daran zu setzen, uns darin zu behaupten. Unsere Gegner würden uns selber nicht achten, wenn wir das nicht täten. Aber bei allem Kampfesmut soll man nicht übersehen, daß die Hauptfrage nicht ist, wie viel fortschrittliche und wie viel sozialdemokratische gewählt werden, sondern daß die Summe links größer ist als die Summe rechts.“ Das klingt anders, wenngleich auch Raumanns Ansicht eine Lüge aufweist, da es sich nicht nur allein um die Behauptung und Erwerbung städtischer Wählerkreise gegen die Sozialdemokratie handelt. Vielmehr hat Raumann hat an dem gleichen Tage vor dem Abg. von Bager in Wiesbaden erklärt: „Der Liberale Volksverein kommt zu dem ihm gebührenden Einfluß nur dadurch, daß er selbst sich an Zahl und Kraft eine solche Bedeutung verschafft, daß man an ihm nicht mehr vorbeigehen kann.“

Im Wahlkampf von 1907 hat die Freisinnige Volkspartei sich erfolgreich bemüht, in verschiedenen Landesteilen Kompromisse mit den Nationalliberalen abzuschließen. Leider hat sie dabei in mehreren Wahlkreisen die Erfahrung machen müssen, daß dort Kandidaten einer anderen linksliberalen Gruppe aufgestellt wurden. Dadurch wurde die Bündnistätigkeit der Freisinnigen Volkspartei auch unersichtlich beeinträchtigt. Nachdem nunmehr alle linksliberalen Parteien zu einer einheitlichen fortschrittlichen Volkspartei sich zusammengeschlossen haben, muß die neue Partei mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß sie auch nach der Wahl im Wahlkampf geschlossen auftreten kann. Darum können Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei, gleichgültig, ob sie früher in Herrn von Gerlach ihren Parteifreund gesehen haben oder nicht, mit diesem Führer der demokratischen Vereinigung nichts gemein haben, weil er nur darauf sinnt, und danach trachtet, der fortschrittlichen Volkspartei zu schaden zur Freude ihrer Gegner von rechts und links.

Deutsches Reich.

Die Reichsschulden.

Die nur noch um fünfzig Millionen von fünf Milliarden Mark entfernt sind (die französische Kriegsschuldenabgabe von 1870/71 betrug bekanntlich fünf Milliarden Frank), sind immer noch um bald zwei Drittel geringer, wie die französischen, russischen usw. Wir haben allerdings noch die Schulden der Einzelstaaten, aber denen steht auch ein großer Vorrat an Eisenbahnen, Staatsgebäuden und anderen Werten gegenüber. — Der fromme Glaube unserer Großeltern 1870/71, daß die französischen Milliarden für alle Ewigkeit reichen würden, konnte sich nicht erfüllen, nachdem die Ausbeutung der Reichseinkünfte liberalisierend schnell wuchs.

Der Gouverneur von Togo tritt in den Ruhestand.

Der Gouverneur von Togo, Graf Jech ist in den Ruhestand getreten.

Dernburg geht wieder nach Ostasien.

Der frühere Staatssekretär Bernhard Dernburg, der am Sonnabend Abend wieder in Berlin eintraf, wird Anfang des nächsten Jahres, wahrscheinlich schon im März, eine zweite Ostasienreise antreten. Er beabsichtigt, dann auch einen längeren Aufenthalt im Schanghaier Gebiet zu nehmen, da er in Peking in Folge der Nachricht von dem Tode seiner Tochter nur zwei Tage verweilen konnte.

Die englische Parlamentsauflösung.

Unter den üblichen jödischen Formen, die in einem Staate, der als Land des Fortschritts gilt, doppelt bizarr wirken, ist die Auflösung des englischen Parlaments nunmehr erfolgt, und der König hat nach einem Kronrat die betreffende Proklamation unterzeichnet, nach welcher das neue Parlament auf den 11. Januar nächsten Jahres einberufen wird. Die Wahlen können, da die Wahlordres sofort ergehen, alsbald vorgenommen werden, und in einigen 50 Kreisen, wo man sich infolge der Aussichtslosigkeit anderer Kandidaten vernünftiger Weise mit der Aufstellung desjenigen der herrschenden Majorität begnügt, werden sie noch in dieser Woche vorgenommen. Die Thronrede, die bei dieser Gelegenheit zur Verlesung gelangte, war durchaus konventionell gehalten; sie begann mit einem Hinweis auf den Tod König Eduard 7. und die Thronbesteigung des jetzigen Königs, um nach kurzer Erwähnung der Außenpolitik und Bezeichnung der Beziehungen zu den fremden Mächten als andauernd freundliche auf die wenigen Fragen einzugehen, welche das Parlament in seiner kürzesten Sitzung erledigt hat. Der Hauptzweck, welcher den Anlaß der ganzen Aktion gibt, gedenkt die Rede, auch mit wenigen Worten, indem dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, die Konferenz zur Beförderung der Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Häusern des Parlaments gescheitert sei. Dieser Kampf zwischen Oberhaus und Unterhaus spielt sich schon seit Jahrzehnten ab, ja, fast seit Jahrhunderten, ohne daß wesentliche Änderungen hinsichtlich der Rechte der beiden Parlamente eingetreten wären. Im letzten Moment versuchte das Oberhaus, die Gefahr abzuwenden, indem es selber mit einigen ziemlich radikalen Änderungsverträgen hervortrat; so wurde beispielsweise angedeutet, daß bei allen wichtigeren Anlässen beiden Häusern in gemeinsamen Sitzungen gemeinsame Entscheidungen treffen sollten, und daß bei unüberwindlichen Differenzen zwischen Oberhaus und Unterhaus das Volk durch ein Referendum entscheiden soll. Ob diese Vorschläge von aufrichtigem Herzen kommen, sei dahin gestellt, es ist begreiflich, daß die liberalen Politiker und Männer dieses Entgegenkommens des Oberhauses als ein Anglistprodukt und eitel Spiegelfechterei hinstellen. Es läßt sich aber nicht von der Hand weisen, daß das Einlenken der Lords in der Bevölkerung vielleicht nicht ohne Eindruck bleibe.

ben und dadurch die Chancen der liberalen Wähler weiter sinken. Sind doch die Aussichten der herrschenden Partei keineswegs allzu günstige, und es ist an dieser Stelle schon mehrfach darauf hingewiesen worden, wie die Opposition alle irgend welchen brauchbaren Vorkommnisse, auch wenn die Regierung an sich völlig schuldlos ist, und in gar keiner Beziehung zu der Angelegenheit steht, zu ihren eigenen Zwecken gegen das liberale Kabinett ausnützt, um dieses zu Fall zu bringen. Der Wahlkampf wird diesmal vielleicht noch lebhafter wie der vorige geführt werden, die liberale Regierung erstrebt die endgültige Festigung der Uebermacht des Unterhauses über das Oberhaus, während die konservative Opposition die Tarifrreform in der Richtung des Schutzolles und vor allem den Flottenaufbau in imperialistischem Sinne in den Vordergrund rückt. Man wird ja bald Gelegenheit haben, zu sehen, welche Richtung den Sieg davontragen wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 30. Nov. Seit zwei Tagen kampieren 25 Familien, etwa 300 Personen, welche von den Vereinigten Budapester Sparkassen (?) belagert worden sind, Tag und Nacht mit ihrer Einrichtung auf der Straße ohne daß bisher die Behörden eingeschritten sind.

England.

London, 1. Dez. Börsenmitglieder veranlaßt, die liberale Mehrheit, die sich nach den Wahlen ergeben wird, auf 90 bis 100, Optimisten veranlaßt, sie sogar auf 100 bis 125. Es sind bereits eine ganze Anzahl Werten auf dieser Grundlage abgeschlossen worden.

Frankreich.

Paris, 1. Dez. Vom Kriegsgericht in Clermont-Ferrand wurde der Soldat Erkanat vom Infanterieregiment 86 zu 18 Monaten Gefängnis und 100 Francs Buße verurteilt, weil er während des Eisenbahnstreiks selbst mehrere Isolatoren von Telegraphen zerstört zur Zeit, als er zur Bewachung des Tunnels von Fraize kommandiert worden war. Erkanat war gefällig.

Türkei.

Istanbul, 30. Nov. Eine aus Bulgarien kommende, von zwei Unteroffizieren geführte bulgarische Bande in Stärke von 18 Mann hat zwischen Borowo und Peshkovo eine türkische Gendarmenabteilung zurückgeschlagen. Die Türken retteten sich durch die Flucht.

Amerika.

Die Unruhen in Mexiko.

New York, 1. Dez. In Mexiko ist die Revolte noch nicht unterdrückt. Ihr Umfang ist neuerdings unbekannt, weil Präsident Diaz die Nachrichten zensuriert. Hier herrscht die Ansicht vor, die Lage sei ernst, als sie geschildert wird. — In Mexiko herrscht große Unzufriedenheit in Arme und Flotte.

Auf bornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau.

Seine im spöttischen Tone gesprochenen Worte trieben ihr die Scham- und Borneerde in die Wangen und tränen in die Augen und vielleicht regte sich jetzt zum ersten Mal gegen Wolf ausgesprochene Abneigung in ihrem Herzen. In diesem Herzen, das wohl schon längst nicht mehr mit der einstigen Liebe dem Verlobten entgegenblickte.

Sie fand auch Möllendorff gegenüber sehr nicht die richtigen, klug verteilenden Worte, sondern erklärte nur, trotz der hübschen Kopf bedeckung, fast schroff, daß sie jedenfalls nicht zu den Frauen gehöre, die sich vom Bräutigam oder Gatten als Sklavinnen behandeln lassen. „Das glaube ich selbst“, lachte Herr von Möllendorff, seine Begleiterin mit raschem Seitenblick freilich belustigt auf. „Sie scheinen eine sehr energische Dame zu sein und Ihr Herr Bräutigam mag sich einmal vorsehen.“ „Jedenfalls würde ich nie ein Räthchen von Heilbronn sein“, entgegnete sie kurz.

Die beiden standen jetzt am Ende der dunklen Allee. Sie war fast menschenleer und nur von fern war zuweilen ein Lachen oder Scherzwort vernnehmbar. „Zuerst achte ich den nicht einmal, sondern ging, mit verlorenen Wunden vor sich hinstarrend an der Seite des Offiziers dahin, bis sie durch eine leise Berührung seiner Hand aufgeschreckt wurde.“

„Nun, an was denken Sie denn so intensiv?“ Klang Möllendorffs Stimme dicht an ihrem Ohr. „Habe ich ein wenig Zeit an Ihren Gedanken?“

Seine schwermüthige Stimme, seine unmittelbare Nähe, die Berührung seiner Hand, diese geheimnisvolle Stille und Dunkelheit, alles zusammen genommen konnte wohl geeignet sein, auf ein ohnehin schon nicht mehr treu an seiner Liebe festhaltendes Mädchenherz berückend und sinnverwirrend einzuwirken.

„Nun, wie ich abermals das Blut heiß und verrätherisch in die Wangen stieg, wie ihr Herz wild schlug und, einen Moment die Augen schließend, hatte sie die Empfindung, dieser Welt völlig entrückt zu sein. Aber sie war wirklich eine energische Natur und vermochte

den auf ihrer Seele liegenden Damm rasch wieder abzuschießen.

Sie befreite heftig ihre Hand aus der seinen und trat einen Schritt von ihm hinweg.

„Gut, wohin sind wir denn geraten, Herr von Möllendorff?“ lachte sie dabei, freilich ein wenig gezwungen, auf, wandte sich um und lenkte ihre Schritte, gefolgt, von dem hart an ihrer Seite bleibenden Offizier, wieder dem belebteren Teil des Volksgartens zu.

„Es muß wohl auch schon spät geworden sein und ich muß, ohne meine Freundin gefunden zu haben, heim-eilen.“

Er machte keinen Versuch, sie zurückzuhalten, sondern begleitete sie bis zum Ausgangstor, wo er mit feurigen Widen und einem menschlich weichen Blick auf sie sagte: „Alles, meine schöne, reizende, lassen Sie mich auf baldiges Wiedersehen hoffen, von ihr Abschied nahm.“

Eine Weile blieb er, tockte den Bart drehend, und selbst am lächelnd stehen, um der hastig davonziehenden träglichen Gestalt im schiefen Herbststimmung nachzuschauen, als sich eine Hand auf seinen Arm legte und jemand ihn anrief.

„Natürlich wieder einmal ein galantes Abenteuer!“ „Herrgott, Georg, Georg Friedhoff, welcher ein Wind hat denn Dich wieder einmal von Deinem Eulennest nach Wien herbeigeweht?“ rief Möllendorff dem ehemals-ligen Jugendgenossen und Kameraden lachend beide Hände reichend, die herzlich gedrückt wurden.

„Na, sei so gut. Eulennest! Die Burg meiner Väter! So eine Weile,“ antwortete Georg mit tomistischer Entrüstung. „Gabe den Onkel, der einige Tage bei mir gewohnt, heimgeleitet.“

„Und bleibst wohl nun ein bißchen in Wien, um Dich ein wenig aufzufrischen, was? Aber komm, Alter, laß uns ein anständiges Lokal aufsuchen, wo wir wieder einmal miteinander plaudern können.“

„Neht gern, das heißt, hm, wenn Du frei sein solltest.“

„Aber natürlich bin ich; frank und frei, leider!“

„Leider? Warum denn leider?“

„Na komm nur. Bei einem Glase Wein und einer guten Zigarre plauderst Du's weit besser als hier, wo einen überdies auf einmal der Wind recht kühl um die Nase zu wehen beginnt,“ forderte Ldo Möllendorff nach-

mal zum Gehen auf und beide begaben sich in eins der feinen Stadtkaffeehäuser.

Eine kleine Weile saßen sie, von gleichgültigen Dingen plaudernd, einander gegenüber; als aber der auf-wartende Kellner entlassen war, rückten sie näher zusammen.

„Also Ldo, jetzt erklär mir, warum Du früher leider sagtest. Mich interessiert es ungeheuer, es zu erfahren,“ fragte Georg Friedhoff lebhaft an.

„Na, eigentlich steht nicht viel dahinter oder ja, wenn man so will,“ meinte Möllendorff, „es ist die ewig alte Geschichte,“ sagte er dann mit ausbrechendem Unmut bei.

„Ah, auch Du?“

„Du verstellst mich also gleich? Das nenn' ich See-senharmonie!“ lachte der elegante Offizier kurz auf. „Und wenn Du die ganze Geschichte weißt, wilst Du auch leicht begreifen, warum ich leider gesagt habe. Die Schulden wachsen mir schon bald über den Kopf, es kostet alles so heidenmässig viel Geld, was unfreier braucht. Was war denn das ganze Leben wert ohne Sport und... na Dir brauch' ich ja nicht erst die ganze Litanei vorzubeten; Du kennst es ja aus Erfahrung. Aber jetzt, wie gesagt, rümpf mir bald das Wasser in den Mund und ich sehe keinen Ausweg, weiß mir faktisch nicht zu helfen.“ Er schmeig und der sonst so fest und übermütig in die Welt blickende, schneidige Offizier schaute jetzt mit finsterner Miene vor sich hin.

„So schlimm steht es mit Dir?“ fragte Georg, der dem Freund mit leisem Erschrecken zugehört hatte. „Stand es mit diesem am Ende noch ärger als mit ihm selbst?“ Er lächelte bei diesem Gedanken mit bitterem Hofne. Glänzendes Glend schien beider Vögel zu sein.

„Dast recht, lache nur. Es ist ja auch zum Lachen,“ fuhr Möllendorff zornig auf. „Wenn's gut geht, werde ich mich vielleicht noch ein Jahr halten können,“ raunte er dann, sich dicht zu Friedhoff hinneigend, diesem mit heiserer Stimme zu, „aber keinen Tag länger.“

„Nun, und dann?“ fragte rein mechanisch der andere.

„Dann? Ist das eine Frage. Dann tritt man halt ab vom Schauplatz,“ entgegnete Möllendorff frivoll lachend, und mit einem Zug sein Glas leerend. „Mir scheint gar, Dich schauerte, Georg,“ setzte er leidend hinzu. Der

Gedanke ist freilich kein angenehmer, aber Du hast's ja auch gar nicht nötig, Du der Du stolz auf die „Burg Deiner Väter“ siehst!“

„An einen solchen Abgang der Szene würde ich allerdings nicht denken,“ rief Georg mit fester Stimme. „Du denkst lieber an eine reiche Heirat, wie? Hab es auch getan. Aber, mein Zeuter, Erbinnen gibt es nicht so viele, wie immer gebraucht und gesucht werden. Oder, weilt Du Dir schon eine bestimmte? Na, brauchst sie mir ja nicht zu nennen... wenn Du etwa Angst hast, ich könnte...“

„Neben doch keinen Unsin, Ldo,“ unterbrach Georg den Freund beinahe barock, „und überhaupt, ich... doch lassen wir das lieber. Eine schlichte Freiherrentochter ist heutzutage wenig ins Gewicht. Diese Millionärinnen schauen nur nach Grafen- und Herzogskronen aus.“

„Sprichst Du vielleicht aus Erfahrung?“

„Wohl,“ lachte Georgs kurze Entgegnung. Möllendorffs Mund umflog wieder sein frivoles Lächeln. „hm, wenn Du mir doch die Adresse dieser kleinen Dollartprinzessin, oder ist es eine Deutsche, gedenkst Du mir zu nennen?“

„Nein, das werde ich nicht tun, nie!“ rief Georg so erregt, daß man an den Nebenstischen aufmerksam wurde. „Schrei doch gefälligst nicht wie ein Besessener. Ich höre ja gut. Also... nie! Behalte sie Dir! Ich weiß nun das eine...“

„Was weißt Du? Nichts weißt Du,“ raunte ihm Georg zu. „Uebrigens sind wir nicht reiche Narren,“ sagte er gleich darauf, matt lächelnd, und sich mit der Rechten die Haare aus der heftig geworbenen Stirn streichend, „uns wegen einer Frau zu streiten, die uns beiden unerreichbar ist wie ein Stern am Himmel!“

„Und ich behaupte,“ erklärte Möllendorff, sichtlich erregt durch rasches Trinken, „daß einem Mann kaum etwas, daß er ernstlich anstrebt, unerreichbar sein kann. Dabei blüht seine dunklen Augen schon wieder fest und übermütig und sein Mund umflog ein flüchtiges Lächeln.“

Friedhoff's Miene hingegen verfinsterte sich und, die Achseln zuckend, gab er dem Freunde zu bedenken, daß auch dem tüchtigen und ernst strebenden Mann nicht immer alles erreichbar wäre.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 1. Dezember.

— * Fortschrittliche Volkspartei. In der gestrigen Sitzung des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei referierte Herr Redakteur Sonnemann über die Debatten, die sich an die Interpellationen, betr. die Fleischnot, die Rasterreden und die staatliche Pensionversicherung geknüpft, und deren Ergebnis im Reichstage. Eingehender verweilte er bei den Debatten im Anschluß an die Rasterreden-Interpellation. Nachdem er den Unfall der rechtsstehenden Parteien einschl. Zentrum gegenüber dem Jahre 1908 dargelegt und die Zustände für diesen Unfall als sehr lahm charakterisiert hatte, bezeichnete er als vor allem bemerkenswert den Schrei der Konservativen nach Ausnahmegegesetzen gegen die Sozialdemokratie und die Erklärung des Abg. Ledebour, daß die Sozialdemokratie gern mit den Freisinnigen in den Wahlkampf ziehen wolle, wenn deren Front sich gegen die schwarz-blaue Reaktion richte. Redner machte kein Hehl aus seiner Freude über die Wandlung der Sozialdemokratie zur Bündnisfähigkeit und äußerte sich dahin, daß im nächsten Jahre die Fortschrittliche Volkspartei wohl eher an der Seite der Sozialdemokratie als an der Seite der Nationalliberalen weisfährlicher Markt kämpfen werde. — An das Referat knüpfte sich eine lebhafte Debatte, in welcher besonders die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei zu anderen Parteien im Mittelpunkt stand. Es schloß übrigens nicht an Stimmen, die den radikalen Standpunkt des Referenten nicht empfehlenswert erachteten. Darüber herrschte Einmütigkeit, daß die Dortmunder Fortschrittler bei den nächsten Reichstagswahlen mit einem eigenen Kandidaten auf dem Kampfbahne erscheinen.

Der Verein der liberalen Frauen Dortmunds hat Fräulein Marie Lischewska für Mittwoch nächster Woche zu einem Vortrag: „Die Teilnahme der Frauen an den Kämpfen des Liberalismus“ gewonnen. Der Vortrag, den die treue Vorkämpferin des liberalen Liberalismus halten wird, findet im Reinoldshaus statt und beginnt um achteinhalb Uhr abends.

— § Die Dienststunden der städtischen Bureaus und Ämter beginnen von heute ab um achteinhalb Uhr vormittags. Die Veränderung währte nur während der beiden dunklen Monate Dezember und Januar. Im übrigen bleiben die Dienststunden unverändert.

— § Eiferjucht trieb die 24jährige Ehefrau des Arbeiters L. in der Dettmerhofstraße dazu, Sublimatpastillen zu sich zu nehmen, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie erreichte ihr Ziel nicht. Rechtzeitig ins Krankenhaus gebracht wurde die Lebensmüde gerettet. Hoffentlich hat sich die Eiferjuchtige wieder beruhigt.

— * Goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Privatmann Heinrich Rufe und Gertrude geborene Overbeck, Bräutigam 44. Der Jubilar ist 76, die Jubilarin 75 Jahre alt. Herzliche Gratulation!

— * Im Gartenbauverein beschäftigt man sich gestern Abend mit der Abholung der Bäume auf dem Dientenohof. Der Verwaltung des Friedhofes Herr Eichhoff und Herr Garteninspektor Schmidt führten eingehend aus, daß die Bäume hätten beiseite geräumt werden müssen und daß jetzt nach deren Beiseitigung die Verhältnisse auf dem Friedhofe wohl bessere geworden seien. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution gefaßt: In der heutigen Versammlung des Gartenbauvereins wird anerkannt, daß die Debatte über die Abholung der Bäume auf dem Dientenohof ausdrücklich ergeben hat, daß die Abholung im Interesse der Verschönerung des Friedhofes notwendig war.

— * Galkhofbesitzer wird der frühere Geschäftsführer der Bäckerei Herr B. Thiele. Er hat in Dahl den Galkhof neuhaufen gekauft.

— * Verschickenes. Einem Anwohner der Paulusstraße wurde nächtlicherweise der Kaninchenstall er-

brochen und eine Anzahl Kaninchen gestohlen. — Einem Anwohner der Schlofferstraße stahl man gestern Nachmittag aus der Wohnung für mehrere hundert Mark Kleiderstücke, Bettwäsche, Uhren und Schmuckstücke. — Von einem Kostgängerzimmer in der Sudar-derstraße wurden mehrere Sonntagssamstage gestohlen. — Zur Verantwortung gezogen wurde ein Dienstmädchen, das zum Nachteil ihrer in Brackel wohnenden Herrschaft größere Veruntreuungen begangen hatte. — Einem Milchfuhrmann stahl man in der Rittersstraße von seinem Wagen eine Partie Luchsfelle. — Aus dem Wartezimmer eines Arztes im südlichen Stadtteil stahl man gestern Abend einen großen Spiegel.

— * Kronenburg. Für die im Rahmen des Philharmonischen Orchesters veranstalteten Beethoven-Brahms-Konzerte noch stattfindenden Symphoniekonzerte sind eine Anzahl hieriger und auswärtiger Solisten gewonnen, um die auch für Soloinstrumente vorhandenen Werke dieser Meister möglichst vollständig und in der ver-schiedenen Ausführung bekannter Künstler bieten zu können. Fräulein Elly Ren, die beliebte Köhner Pianistin, ist für das dieswöchentliche Konzert am Freitag, dem 2. Dezember, verpflichtet und wird das Klavierkonzert in G-dur von Beethoven zum Vortrag bringen.

— * Benninghofen. 30. Nov. Auf der Jagd „Mittwoch“ ist bei Abteufungsarbeiten der Schacht auf etwa 10 Meter zusammengebrochen. Der Druck der Gesteine war so gewaltig, daß selbst die eisernen Schachttringe zer-sagten. Die Bergleute konnten sich alle in Sicherheit bringen. Die Aufbaumassnahmen wurden sofort in Angriff genommen.

— * Gelsenkirchen. 30. Nov. Auf der Zeche „Rhein-Elbe“ wurden durch den Bruch einer Stütze zwei Arbeiter verletzt, zwei andere schwer und zwei leicht ver-letzt.

— * Dorsten. 30. Nov. Auf dem von der Essener Kredit-anstalt angekauften ehemaligen Brömmelshof im Hof im benachbarten Erle bei Dorsten ist die Internationale Bohrgesellschaft in Erteilung in einer Tiefe von reichlich 1000 Metern auf abbaufähige Flöze stößig geworden. Diese Gesellschaft wird einen weiteren Bohrturm auf demselben Hofe aufbauen.

— * Bochum. 30. Nov. Bei der heute, nach außer-ordentlich hartem Kampf um Ende gegenwärtiger Stadtverordnetenwahl der dritten Ab- teilung siegte die liberale Liste mit 7655 Stimmen über die Mitte der mit den Christlichsozialen verbündeten Zentrumspartei, auf welche 6553 Stimmen entfielen.

— * Trier. 30. Nov. Im Saal führte ein neu angebautes Zimmer ein und begrub vier Kinder. Eines ist tot, eines schwer verletzt, zwei sind gerettet.

— * Elberfeld. 30. Nov. Die diesjährige Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde gestern Abend mit einer Begrüßung der Gäste durch den Präsident der Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig, eingeleitet. Der Ober-präsident Freiherr v. Rheinbaben begrüßte in einer Ansprache den Herzog Johann Albrecht namens der Zentralverwaltung und der Oberbürgermeister der Stadt Elberfeld, Hund, namens der Stadt. — In der heutigen Hauptversammlung bewilligte der Vorstand 3000 M. Aufschuß für die Kolonialschule in Wismar und die gleiche Summe zur Beschaffung kolonialer Ver-anstaltungen. Für die landwirtschaftliche Ausstellung in Rassel 1911 und für die landwirtschaftliche Wanderausstellung wurden 2000 M. bewilligt.

— * Elberfeld. 30. Nov. Am Spätnachmittag fand eine Frauenversammlung der Mitglieder der hiesigen Orts-gruppe der Deutschen Kolonialgesellschaft statt, der u. a. auch die Herzogin Johanna Albrecht zu Mecklenburg, die Fürstin zu Bentheim-Steinfurt und die Gemahlin des Oberpräsidenten Freiherrn v. Rheinbaben betheiligt. Mitgeteilt wurde, daß in Elberfeld sich gestern eine Ortsgruppe des Frauenbundes der Deutschen Kolonial-gesellschaft gegründet habe.

Esfen, 30. Nov. Vor einigen Tagen entfiel auf der Zeche „Victoria Augusta“ eine Schlagwetterexplosion, wobei fünf Bergleute schwere Brandwunden er-litten: diese sind nunmehr gestorben.

— * Herten. 30. Nov. Hier traf heute die Nach-richt ein, daß die 30jährige Tochter des verstorbenen Ziegelschneiders Weide, die bei ihrem Bruder in Mün-chen zu Besuch weilte, im Hochgebirge, wahrscheinlich beim Schilfen, tödlich verunglückt.

— * Düsseldorf. 30. November. Der Vizepräsident Karl Gerbed des hiesigen Rechtsanwalts Dr. Groos wurde in Elberfeld wegen erheblicher Unterschlagun-gen amtlicher Gelder und wegen Vernichtung amtlicher Aktenstücke verhaftet.

— * Köln. 30. Nov. Der Verleger des Kölner Adreß-buches, Karl Anton Greven ist vergangene Nacht im Alter von 60 Jahren gestorben.

— * Saarbrücken. 30. Nov. In den letzten Monaten waren aus Bergmannsdörfern des Saarreviers sechs Mädchen verschwunden. Die Vermutung, daß sie einem Mädchenhändler zum Opfer gefallen sind, findet jetzt ihre Bestätigung. Ein aus Hango bei Reumkirchen verschwundenes Mädchen schrieb aus Pont-a-Mousson an seine Mutter, daß es seinem Entführer glücklich ent-kommen sei. Auf der Rückreise erblickte es auf der Straße in Reumkirchen seinen Entführer, der schon wieder ein Mädchen an der Seite hatte. Die sofort verhängte Polizei verhaftete den Mädchenhändler. Man hofft, auch der übrigen Mädchen habhaft zu werden.

Handel und Verkehr.

Dortmund, 30. Nov. Im Prüfungstermine im Konturs Wils wurden die Forderungen der Niederdeutschen Bank von zusammen 743,832 Mark be-stritten. Eine Wechselforderung der Berliner Handels-gesellschaft von 281,771 Mark wurde anerkannt, da-gegen eine Forderung derselben Bank von 100 000 Mark bestritten. Es handelt sich hierbei um eine Forderung auf Aktien des Dortmunder Brauhauses. Die For-derungen des Dortmunder Bankvereins in Höhe von 635,853 Mark, 131 252 art und 8006 Mark wurden in Höhe des Ausfalls anerkannt. Der zur Masse ge-hörige Besitz von 35 Häusern soll nach und nach ab-gekauft, eine Zwangsversteigerung aber mit Rücksicht auf die schlechte Lage des Häusermarktes vermieden werden.

— * Oberhausen. 30. Nov. Zu den Fusionsgerä-then der „Konordia“, Bergbau-Aktiengesellschaft haben nach einer brieflichen Information der Frankfurter Ztg. aus Berlin die hiesigen Kölner Parteiparlier mit Ver-tretern der Rheinischen Stahlwerke in Weiblich sich durchaus nicht auf die Herbeiführung einer förmlichen Fusion, sondern auf ein Zusammenwirken dieser bei-den Gesellschaften im finanziellen Interesse erklart. In der Forderung der Konordia-Interessenten jedoch, die für ihren Aktienbesitz nicht mehr 400, wohl aber 375 Prozent verlangen, sind alle weiteren Verhandlungen am 23. November gescheitert. Ein neuer Termin ist nicht angesetzt worden.

— * M. G. Labbach. 30. Nov. In Palenberg ist eine französische Gesellschaft, die dort Bohrungen vornahm, an zwei Stellen auf Steinbohlen gestoben.

— * Brüssel. 30. Nov. Die Hauptversammlung des lothringischen Sättenervereins Rumex-Friede genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Dividende von 10 Pro-zent (im Vorjahre 7 Prozent). Die Gesellschaft hat nunmehr auch 1000 Ruge der Gewerkschaft „Vittor“ bei Rouzel.

Ein erfreulich zu begründender Erfolg des Dortmunder Verkehrsvereins.

Der Verkehrsverein Dortmund, unterstützt vom Ver-band der Verkehrsvereine Westfalens und angr. Ge-biete, und von der Verkehrskommission des Sauerländi-schen Gebirgsvereins, hat sich schon seit langem be-müht, einen Sonntags-Sonderzug aus dem Industrie-gebiet nach dem Sauerland zu erhalten, weil die nach dem Sauerland ausliegenden Sonntagsfahrarten in-sondern dem Bedürfnis nicht entsprechen, weil sie nur zur Fahrt in Personenzügen Gültigkeit haben. Die beiden Eisenbahndirektionen Elberfeld u. Esfen haben das Bedürfnis anerkannt, und bewilligt, daß verkehrsweise bis auf Weiteres an Sonntagen, wenn die Witterungsverhältnisse und die Schneelage in Winterberg für die Ausübung des Winterportes günstig sind, Ver-waltungs-sonderzüge 2 und 3. Klasse zu ermäßigtem Preise nach folgenden Fahrplänen nach und von Win-terberg und Fredeburg gefahren werden.

Der 1. Sonntags-Sonderzug dieser Art fährt am Sonntag, den 4. Dezember.

1. Sonderzug nach und von Fredeburg.

a) Hinfahrt:		Abf. 6.34 v.
Esfen S. B.	Anf. 6.43	6.43
Kray Nord	6.50	6.51
Gelsenkirchen-Wattenscheid	7.02	7.04
Bochum-Nord	7.13	7.14
Langerbreer	7.22	7.24
Witten West	7.46	7.52
Hagen (Westf.)	8.14	8.16
Letmathe	8.27	8.28
Altena	9.00	9.01
Finntrop	9.15	9.19
Altenhundem		10.13
Fredeburg		

Der Sonderzug hat in Hagen Anschluß an den Sonderzug 2 nach Winterberg. Die Reisenden von Dortmund haben Anschluß an den Sonderzug in Witten-West mit 4.06, Dortmund Abf. 6.30 vorm., Witten-West Anf. 6.59 vorm.

b) Rückfahrt:

Abf. 8.29 nachm.	
Fredeburg	Anf. 9.18
Altenhundem	9.37
Finntrop	9.37
Altena	10.12
Letmathe	10.25
Hagen (Westf.)	10.50
Witten West	11.12
Langerbreer	11.22
Bochum-Nord	11.34
Gelsenkirchen-Wattenscheid	11.46
Kray Nord	11.54
Esfen S. B.	12.04

In Hagen Anschluß vom Sonderzuge 2 von Win-terberg. Die Reisenden nach Dortmund haben An-schluß in Langerbreer mit 7.33, Langerbreer Abf. 11.25 nachm., Dortmund-Süd an 11.44 nachm.

II. Sonderzug nach und von Winterberg.

a) Hinfahrt:		Abf. 7.03 vorm.
Elberfeld S. B.	Anf. 7.09	7.11
Barmen S. B.	7.15	7.17
N. - Wiershausen	7.44	7.55
Hagen Westf.	8.12	8.13
Schwerte	8.27	8.28
Fredeburg	8.46	8.47
Rehlem Hülsen	8.56	8.57
Arnsberg	9.24	9.28
Westfalia	9.22	
Winterberg		

Der Sonderzug hat in Hagen Anschluß an den Sonderzug 1 nach Fredeburg.

Die Witterung im Oktober 1910.

Das Wetter im verflochtenen Monat war harte-und trocken. Heißer und warm. Ein in den ersten Ok-tobertagen über der Nordsee gelegenes Minimum rief nur vorübergehende Trübungen hervor, und die Tempe-raturen stiegen infolge einer leichten südwestlichen bis westlichen Luftströmung allmählich noch hoch empor. Wäcker in Westfalen verzeichnet am 3. sogar ein Ta-gesmaximum von 25 Grad Celsius. An vielen Orten des Binnenlandes wurden in diesen Tagen noch 22 und 23 Grad erreicht oder überschritten. Nennenswerte Niederschläge fielen eigentlich nur im Osten und Südosten des Deutschen Reiches. So hatte Beuthen in Schle-sien am 5. 27 Millimeter Regen. Ein über der Al-pen gelegenes Hoch führte vielfach in Deutschland den Himmel auf und brachte uns prächtige Herbsttage. Am 13. erfolgte von den britischen Inseln her das Vordringen eines neuen Hochs, das am 14. fast ganz Nordwesteuropa bedeckte und im Norden Deutschlands stellenweise die enorme Höhe von 780 Millimeter über-schritt. Infolge der Wechselwirkung dieses Hochdruck-gebietes und eines relativ tiefen Minimums über dem Golf von Biscaya wehten in Deutschland bei voll-ständigem oder fast vollständigem klarem Himmel frische bis steife Nord-ostwinde, die ihrerseits wiederum ein beträchtliches Ein-len der Temperaturen, besonders der nördlichen, im Gefolge hatten. An vielen Orten traten die ersten Nachtfröste dieses Herbstes auf. Gumbinnen hatte wäh-rend der zweiten Oktoberdekalade nicht weniger als fünf Frosttage. Einen Witterungsumschlag brachte uns am 19. eine größere Depression, die im Nordwesten, We-ken und Süden bei aufsteigender südwestlicher Luftström-ung Niederschläge hervorrief. Die während der letzten

Dekalade vorwiegend aus östlichen bis südöstlichen Rich-tungen wehenden Winde in Deutschland veranlaßte aber-mals ein Hoch über der Nordsee, während ozeanische De-pressionen vorübergehend Trübungen und Niederschläge bewirkten, die jedoch nur am 31. im Westen ergiebig waren. Fast gleichzeitig war ein bedeutender Tem-peraturrückgang eingetreten, und in Marggrabowa in Ostpreußen lag am 25., 26. und 27. das Maximum der Tagestemperatur unter 0 Grad. Dasselbe und in Gumbinnen fiel das Thermometer am 28. auf 9 Grad Kälte und an sehr vielen Orten des Binnenlandes lagen die Minimaltemperaturen unterhalb der Frostgrenze. Die im Oktober in Deutschland gefallenen Regenmen-gen waren sehr ungleichmäßig verteilt und lagen über-all unter dem vielfährigen Durchschnitt. Die größte Monatshöhe verzeichnet Stuttgart mit 43 mm., es folgt Beuthen mit 37., München mit 36., Götting mit 35 mm. u. f. w.; die niedrigste Höhe mit nur 6 mm, Niederschlag wurde in Hannover ermittelt.

Die Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in Dortmund auf der Beobachtungsstation im D., die mit amtlich geprüften Instrumenten täglich 8 Uhr vor-mittags (8a), 2 Uhr nachmittags (2p) und 8 Uhr abends (8p) mitteleuropäischer Zeit angestellt wur-den, sind folgende: Der höchste Barometerstand mit 776.4 mm. wurde am 14. (8p), der niedrigste mit 754.1 mm. am 20. (8a) erreicht. Maximum und Mi-nimum des Luftdruckes lagen also 22.3 mm. ansein-ander. Der mittlere Luftdruck betrug 8 a 764.64 mm., 2p 764.96 mm., 8p 764.66 mm. und im Monats-mittel 764.75 mm. Das absolute Maximum der Tem-peratur betrug 23.4 Grad Celsius am 3., das abso-lute Minimum 2.0 Grad am 27. Oktober. Die Diffe-renz zwischen Maximum und Minimum der Lufttem-patur betrug also 21.4 Grad. Die mittlere Tempe-ratur war 8a 10.01 Grad; 2p 14.02 Grad und 8p

11.76 Grad. Das Monatsmittel von 11.93 Grad lag etwa 2 Grad über normal. Der wärmste Tag war der 2. Oktober mit einer Mitteltemperatur von 17.4 Grad, der kälteste Tag war der 27. mit 5.9 Grad, mithin ergibt sich bei der Differenz der Mitteltemperatur des wärmsten und kältesten Tages des Oktober ein Betrag von 11.5 Grad. Zu warm waren 23 zu kalt 8 Tage. Die relative Feuchtigkeit betrug im Mit-tel 8a 87.34 Prozent; 2p 63.55 Prozent; 8p 82.11 Prozent; im Monatsmittel 79.67 Prozent. Das Ma-ximum der relativen Feuchtigkeit mit 100 Prozent wurde am 5., 28. und 30. das Minimum mit 45 Pro-zent am 15. erreicht. Die relative Feuchtigkeit schwankte also um 55 Prozent. Die Bewölkung wurde nach der 10teiligen Skala geschätzt und betrug im Mittel 8a 6.06; 2p 5.19; 8p 5.09 im Monatsmittel 5.45. Wol-kenloser Himmel wurde am 19. ganz bedeckt an 26 Beobachtungsterminen festgelegt. Die Windstärke wurde nach der 12teiligen Beaufort-Skala geschätzt. Die Stärke betrug im Mittel 8a 1.53; 2p 2.43; 8p 1.77 und im Monatsmittel 1.94. Unter den Winden herrsch-ten die nordöstlichen vor, wodurch das niedrige Bewöl-kungsmittel erklärt wird. Windstille wurde an fünf Beobachtungsterminen registriert. Nordwind wurde 5 mal, Nordwestwind 25 mal, Ostwind 16 mal, Süd-ostwind 2 mal, Südwind 16 mal, Südwestwind 20 mal, Westwind 3 mal, Nordwestwind 2 mal abgelesen. Die Niederschläge des Oktober erreichten nicht die nor-male Gesamthöhe. Im Berichtsmonat fielen 22.9 mm. Die größte Höhe mit 16.8 mm. wurde am 31. gemessen. Es betrug die Zahl der Tage mit min-destens 1.0 mm. 3, mit mehr als 0.2 mm. 6 und mit mindestens 0.1 mm. 11. Die vom 1. Januar bis 31. Oktober 1910 ermittelte Regenhöhe beträgt 845.5 mm., wovon 115.2 mm. auf den 18. Juli entfielen. „Seitere Tage“ mit einem Bewölkungsgrade von we-

niger als 2 hatte der Monat 7, „trübe Tage“ mit einem Bewölkungsgrade von mehr als 8 waren 11; Nebel wurde 4 mal, Reif 1 mal, Tau 4 mal und Wetterleuchten am 30. Oktober verzeichnet.

Kunstharmonium-Konzert von G. Ohmann.

Dortmund, 30. Nov. Das Konzert bot viel des Interessanten. Der Ver-anstalter, Herr Ohmann, gab in seinen Vorträgen ködne Beweise seines Könnens. Seine Technik ist zu-verlässig, und im Registrieren zeigte er sich als Meister von gutem Geschma. Von seinen Solovorträgen tra-ten besonders „Konfession“ und „Quasi-Fantasia“ an. Wunderliche Klangwirkungen ergab das 3 stimm-ige Instrument von Sarranum und Flügel. Die Klavier-ar-tie wurde von der hiesigen Pianistin Fräulein Selene Tel-lering mit bestem Erfolge ausgeführt. Hinzufügen so die Instrumentalvorträge den besten Eindruck, so han-den die Vorträge der Sopranistin Fräulein Emma Ma-hler aus Düsseldorf nicht ganz auf gleicher Höhe. Ich hatte den Eindruck, daß die Sängerin nicht disponiert war. Wenn das Organ auch im großen Ganzen genügt, so wurde doch Manches nicht mit der nötigen Robuste vorgetragen. Ob sie den geistigen Gehalt der Li-der erfaßt hatte, das zu beurteilen machte die Dame dem Zuhörer unmöglich, denn man verstand nur hin und wieder ein Wort. Wenn nämlich der Ton kaum ge-hört war, verirrte eine eigentümliche Bewegung der Zuhörer die Aufmerksamkeit, und man vernahm nur noch einen Laut. Die Zuhörer nahmen die Veranstaltung — das Programm wies nur Kompositionen von Sigfried Rarg-Elert auf — mit viel Beifall entgegen. Der Musikalon Reinet bewies wiederum, daß er für solche intime Konzerte vortrefflich geeignet ist.

Böhmers

Schuhwarenhäuser

Ostenhellweg 40
Rheinischestr. 59

sind am Sonntag, den 11. Dezember und am Sonntag, den 18. Dezember von Mittags 1 Uhr ab geöffnet.

Der Erfolg Vereins.

... vom Ver-
... angr. Ge-
... Sauerländer
... Jugend be-
... Industrie-
... weil die nach
... fahrten in-
... weil sie nur
... haben. Die
... haben das
... verjüngt
... die Wille-
... in Winterberg
... fähig sind. Ver-
... ermäßigtem
... und von Win-
... Art fähig
... aber.
... deburg.

... 6.34 v.
... 6.51 "
... 7.04 "
... 7.14 "
... 7.24 "
... 7.52 "
... 8.16 "
... 8.28 "
... 9.01 "
... 9.19 "

... 8.29 nachm.
... 9.22 "
... 9.33 "
... 10.14 "
... 10.27 "
... 10.54 "
... 11.13 "
... 11.24 "
... 11.36 "
... 11.48 "
... 11.55 "

... 2 von Win-
... aben An-
... Langenbecker
... 44 nachm.
... Winterberg.

... 7.03 vorm.
... 7.11 "
... 7.17 "
... 7.55 "
... 8.13 "
... 8.28 "
... 8.47 "
... 8.57 "
... 9.28 "

... an den
... trabe Tage" mit
... als 8 waren 11;
... Tau 4 mal und
... eichnet.

... Konzert
... und, 30. Nov.
... entan. Der Ver-
... keinen Vorträgen
... eine Technik ist au-
... er sich als Musiker
... Solovorträgen (Tra-
... Qual-Santitas) an-
... ab das 3. kamme-
... Die Klavierar-
... in der. Selene Tel-
... Hinführung so
... Eindruck, so Han-
... Gr. Emma Mahler
... der Höhe. Ich hatte
... leicht disponiert war.
... Ganzen genügt, so
... er nötigen Noblesse
... Gefühl der Lieder
... stand nur hin und
... der Ton kaum ge-
... nische Bewegung der
... man vernahm nur
... jenen die Verankert-
... Kompositionen von
... viel Beifall ent-
... wies wiederum, daß
... trefflich geeignet ist.

... 30. Nov.
... entan. Der Ver-
... keinen Vorträgen
... eine Technik ist au-
... er sich als Musiker
... Solovorträgen (Tra-
... Qual-Santitas) an-
... ab das 3. kamme-
... Die Klavierar-
... in der. Selene Tel-
... Hinführung so
... Eindruck, so Han-
... Gr. Emma Mahler
... der Höhe. Ich hatte
... leicht disponiert war.
... Ganzen genügt, so
... er nötigen Noblesse
... Gefühl der Lieder
... stand nur hin und
... der Ton kaum ge-
... nische Bewegung der
... man vernahm nur
... jenen die Verankert-
... Kompositionen von
... viel Beifall ent-
... wies wiederum, daß
... trefflich geeignet ist.

... 30. Nov.
... entan. Der Ver-
... keinen Vorträgen
... eine Technik ist au-
... er sich als Musiker
... Solovorträgen (Tra-
... Qual-Santitas) an-
... ab das 3. kamme-
... Die Klavierar-
... in der. Selene Tel-
... Hinführung so
... Eindruck, so Han-
... Gr. Emma Mahler
... der Höhe. Ich hatte
... leicht disponiert war.
... Ganzen genügt, so
... er nötigen Noblesse
... Gefühl der Lieder
... stand nur hin und
... der Ton kaum ge-
... nische Bewegung der
... man vernahm nur
... jenen die Verankert-
... Kompositionen von
... viel Beifall ent-
... wies wiederum, daß
... trefflich geeignet ist.

... 30. Nov.
... entan. Der Ver-
... keinen Vorträgen
... eine Technik ist au-
... er sich als Musiker
... Solovorträgen (Tra-
... Qual-Santitas) an-
... ab das 3. kamme-
... Die Klavierar-
... in der. Selene Tel-
... Hinführung so
... Eindruck, so Han-
... Gr. Emma Mahler
... der Höhe. Ich hatte
... leicht disponiert war.
... Ganzen genügt, so
... er nötigen Noblesse
... Gefühl der Lieder
... stand nur hin und
... der Ton kaum ge-
... nische Bewegung der
... man vernahm nur
... jenen die Verankert-
... Kompositionen von
... viel Beifall ent-
... wies wiederum, daß
... trefflich geeignet ist.

... 30. Nov.
... entan. Der Ver-
... keinen Vorträgen
... eine Technik ist au-
... er sich als Musiker
... Solovorträgen (Tra-
... Qual-Santitas) an-
... ab das 3. kamme-
... Die Klavierar-
... in der. Selene Tel-
... Hinführung so
... Eindruck, so Han-
... Gr. Emma Mahler
... der Höhe. Ich hatte
... leicht disponiert war.
... Ganzen genügt, so
... er nötigen Noblesse
... Gefühl der Lieder
... stand nur hin und
... der Ton kaum ge-
... nische Bewegung der
... man vernahm nur
... jenen die Verankert-
... Kompositionen von
... viel Beifall ent-
... wies wiederum, daß
... trefflich geeignet ist.

b) Rückfahrt:

Winterberg	Abf. 7.50 nachm.	
Bestwig	Anf. 8.40	8.50 "
Arnsberg	" 9.20	9.21 "
Rehm-Dülken	" 9.30	9.31 "
Freundenberg	" 9.50	9.51 "
Schwerte	" 10.10	10.12 "
Hagen Westf.	" 10.29	10.31 "
B. - Rittershausen	" 10.56	10.57 "
Bormen S. B.	" 11.01	11.02 "
Elberfeld S. B.	" 11.08	

Der Sonderzug hat in Hagen Anschluß an den Son-
derzug in Essen.

Zu den Sonderzügen werden Sonderzugfahr-
ten 2. und 3. Klasse, gültig für Hin- und Rückfahrt zu
ermäßigtem Preise (etwa 40 Prozent Ermäßigung ge-
genüber dem gewöhnlichen Fahrpreis) ausgegeben und
zwar:

a) 3 Sorten Fahrkarten zur wahlweisen Lösung
in Essen S. B., Kray-Nord, G. L. Entenroth-Nationshe-
de, Bochum-Nord, Langendreer, Witten-West, Hagen (West-
falen), Elberfeld S. B., Barmen S. B. und Barmen-
Rittershausen. Erste Sorte ist gültig zur Hin- und
Rückfahrt nach und von Winterberg, zweite
Sorte gültig zur Hin- und Rückfahrt nach
und von Fredeburg, dritte Sorte gül-
tig zur Hin- und Rückfahrt nach und von Fre-
deburg und zurück von Winterberg. Auch in Dort-
mund, Duisburg, Mülheim a. d. Ruhr, und Düsseldorf
S. B. werden zu den Sonderzügen entsprechend
gültige Fahrkarten ausgegeben.

b) 2 Sorten Fahrkarten zur wahlweisen Lösung
in Remscheid, Altena und Himmelpfort. Erste Sorte
ist gültig zur Hin- und Rückfahrt nach ab von Fre-
deburg, zweite Sorte gültig zur Hin- und Rückfahrt
nach Fredeburg und zurück von Winterberg oder um-
gekehrt, zur Hin- und Rückfahrt nach Winterberg und zur Rück-
fahrt von Fredeburg.

c) 1 Sorte Fahrkarten in Schwerte, Freundenberg,
Arnsberg, Rehm-Dülken gültig zur Hin- und Rück-
fahrt nach und von Winterberg.

Die für den Fall günstiger Wetter- und Schnee-
lage vorgesehene Sonderzug-Einleitung wird eintreten-
denfalls stets freitags telegraphisch erfolgen und im
Büro des Verkehrsvereins Markt 2a, zu er-
fragen sein.

Wegen Einrichtung von Sonderzügen zum Sauer-
land im Sommer erfolgt demnächst weitere Mitteilung.
Es ist nicht zu verkennen, daß durch die Einrich-
tung genannter Züge ein großer Erfolg zu erwarten ist,
wenn auch Dortmund dabei, obwohl es der Inter-
esse halber war, insofern leicht gefährdet ist, daß die Züge
Dortmund selbst nicht berühren und somit ein Um-
steigen in Witten oder Langendreer notwendig ist, doch
wird diese Tatsache dadurch begünstigt, daß von
Langendreer der Umweg über Dortmund mit den Auf-
hängen zu groß sein wird, um den Sonderzug günstig
in Fredeburg bzw. Winterberg anzubringen.

Zum Streik auf Zeche Lucas.

Dortmund, 30. Nov.
In der heute Vormittag abgehaltenen Verant-
wortung der streikenden Bergleute wurde seitens der Kom-
mission Bericht erstattet über die Verurteilung des Ober-
bergamtes als Eingangsamt. Zuvor gab der Gewerks-
chaftssekretär Sültes als namens des Gewerksvereins der
bestehenden Bergarbeiter folgende Erklärung ab, die mit
großem Beifall aufgenommen wurde:

„1. Die Belegschaftsmittelglieder, welche dem Ge-
werksverein angehören, haben sich den Bestimmungen
des Statuts und des Streikreglements entsprechend
zu verhalten, selbige bestimmen, daß die statutarische
Streikunterstützung nur den Mitgliedern gewährt wer-

den kann, welche mit Genehmigung des Zentralvor-
standes in den Streik eintreten. 2. Der Zentral-
vorstand giebt zu dem Streik auf Zeche Lucas seine
Genehmigung, weil die Belegschaft unter Disziplin-
bruch in den Streik eingetreten ist. 3. Wir fordern
die einzelnen Mitglieder des Gewerksvereins, die mit
in den Streik eintreten, auf, unverzüglich die Arbeit
wieder aufzunehmen. Wer nicht sofort die Arbeit
wieder aufnimmt, wird aus dem Gewerksverein
ausgeschlossen. 4. Der Zentralvorstand des Gewerks-
vereins erachtet die von anderen Organisationen über
Zeche „Lucas“ verhängte Sperre nicht an und stellt
es den Gewerksvereinsmitgliedern frei, dort Arbeit an-
zunehmen. Der Gewerksverein wird seine Mitglieder,
die auf Zeche „Lucas“ arbeiten, gegen Übergriffe
zu schützen wissen.“

Die glatte Abgabe des Gewerksvereins-Vorstandes
wirkte wie eine Bombe. Man schrie „Streikbrecher“,
„Unternehmer-Gewerksverein“ usw. Gewerksvereins-
führer Sültes verließ darauf den Saal, mit ihm noch
einige andere. Ein Mitglied des Gewerksvereins er-
klärte öffentlich, daß er Disziplin genug besitze, um
der Anordnung zu folgen. Dann berichtete die Kom-
mission. Bergrat Sültes, der die Deputation empfing,
erklärte ihr sofort, die Zechenverwaltung werde vor-
ausichtlich nicht eher verhandeln, bis die Arbeit wieder
aufgenommen sei. Zugleich erklärte Bergrat Sültes,
die angegebenen Mittelglieder seien nicht vorhanden. Die
Sicherheitsmänner hätten keine Meldungen gemacht. Die
Wünsche wurden von dem Bergrat zu Protokoll gegeben.
Die Diskussion war zum Teil eine sehr erregte. Man
land es als ganz selbstverständlich, daß die ein-
führenden Beamten etwas in der Grube fänden,
die Ketteln keine Fahrten, weil sie sich die Finger
schürfen machten. Der Bezirksleiter Barthelemy teilte mit,
daß die Zeche den Maschinen und Bergern bereits
eine Lohnhöhung gewährt habe. Es sei daher nicht
zum Streik gekommen. Der Leiter der Bergmanns-
kammer vor unbekannten Schritten und betonte, daß
der Streik auf Zeche Lucas lokalisiert bleiben müsse
und daß die Belegschaften anderer Zechen sich auf-
heben sollten. Die Verammlung des „L.“ im Streik
zu verharren. Am Freitag soll eine weitere Verant-
wortung stattfinden, weil angenommen wird, daß bis da-
hin eine Antwort der Zeche bezug des Oberbergamtes
vorliegt.

Dortmund, 1. Dez. Die Streiklage auf Zeche
Lucas ist unverändert. Bei der geizigen Frühlings-
zeit sind von 230 Mann nur 13 angefahren.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Theater-Angelegenheit.

In der letzten General-Verammlung des hiesigen
Theater-Vereins am 30. Juni wurden verschiedentlich
Stimmen laut, daß den Wünschen des Publikums in
Theater-Angelegenheiten so wenig Folge gegeben würde.
Darauf schon wurde die Ansicht vertreten, daß un-
ser Geldbeutel nicht im Stande sein werde, alle in
diesem Fach fallenden Parteien künstlerisch vollendet zur
Darstellung zu bringen. Damals wurde man ver-
tröstet, daß im Notfall in dieser Saison Gäste
herangezogen werden sollten. Ist dies an sich schon ein
Zeichen, daß der Herr eben die Geldbeutel-Parteien
nicht bewältigen kann, wird man sich noch mehr wundern,
wenn man jetzt hört, daß er (mit erhöhter
Stimme) auf weitere Jahre verpflichtet wurde.

Vollends erstaunt aber wird das Publikum sein,
wenn es erfährt, daß Herr Binder, die unbefristeten
Ankündigung erteilt, unser Schauspiel-Ensemble, uns
verlassen will und man es nicht fertig bringen soll,
ihn hier zu behalten. Wie im Vorjahre manche gute
Kraft entflohen wurde, für die ein feineswegs befehrter
Erfolg kam, scheint es in diesem Jahre wieder al-
lein zu gehen. Da es nun keine Ankündigung gibt, ver-
lassen die Wünsche des Publikums wirklich vorgetragte wer-
den können, muß man schon den Weg der Öffentlichkeit
wählen.

Der Theater-Verein, der sühnungsgemäß kürzlich seine
Hauptversammlung hatte, haben müssen, hält sich in
diesem Jahre bis jetzt in ein kühnes Schweigen.

Gegen den Fortgang des Herrn Binder aber mühte
das Publikum, das Interesse am Theater und seinen
Mittelstücken hat, mit allen ihm zu Gebote stehenden
Mitteln Front machen.

Lechte Telegramme

Verzicht der Regierung auf die Reichswertzuwachs-
steuer?

Berlin, 1. Dez. Wie das „D. L.“ erfährt, fand
gestern im Reichstag eine mehrstündige Besprechung
zwischen Staatssekretär Wermuth und Unter-
staatssekretär Kühn einerseits und einer Anzahl
Parlamentarier andererseits über die Möglichkeit eines
Erlasses der geplanten Reichswert-
zuwachssteuer durch eine weitere Erhöhung
des Umfakampels bei Grundstücks-
übertragungen statt. Wie verlautet, will Staats-
sekretär Wermuth auf die Wertzuwachssteuer
verzichten, wenn ihm die notwendige Summe
anderweitig zur Verfügung gestellt wird.

Neues Aufflammen des Benzinbrandes.

Berlin, 1. Dez. Der Brand auf dem Nobelhof
dauert mit ungeschwächter Kraft fort, fa ist sogar wie-
der heftiger geworden. Es hat sich herausgestellt, daß
sich bei dem brennenden Tank Nr. 6 ein Abfluß ge-
bildet hat, so daß man jetzt damit rechnen muß, daß
das Feuer heute, vielleicht auch noch morgen andauert.
Man hält den großen Tank jetzt wieder für sehr ge-
fährdet.

Eine neue Einrichtung in Frankreich.

Paris, 30. Nov. Vor dem Gefängnis in Le
Mans wurde heute morgen 7 Uhr der Mörder Lollin
hingerichtet. Lollin legte große Kaltblütigkeit an den
Tag: er hörte die Messe, kommunizierte und rauchte
eine Pfeife. Dem Gefängniswärter erklärte er, die
Pfeife habe ihm gut geschmeckt, er bedauere nur, daß
es die letzte sei.

Neue Angriffe auf Churchhill.

London, 30. Nov. Als der Minister des Innern,
Winston Churchhill, gestern abend von einer Ver-
sammlung aus Goldchester zurückkehrte, wurde er von
einer nach Tausenden zählenden Volksmenge umringt,
angeschrien und beschimpft. Dann wurde
das liberale Versammlungslokal mit Steinen bom-
bardiert und sämtliche Fenster eingeworfen. Die
Polizei konnte nur mit Mühe blutige Ergüsse verhindern.
Die Tochter Churchills wird seit zwei Tagen
von Sicherheitspolizisten bewacht, die beauftragt sind,
sie gegen die Entführung zu schützen, auf der sie
seitens der Frauenrechtlerinnen beabsichtigt worden ist.

Abberufung des Erzbischofs von Florenz.

Rom, 30. Nov. Der Papst hat den Erzbischof von
Florenz, der durch Meinungsverschiedenheiten mit dem
Klerus und der Bevölkerung der Stadt in eine schwie-
rige Situation geraten war, abberufen.

Meuterei in der portugiesischen Kolonie Macao.

Macao, 30. Nov. Hier kam es in der vergangenen
Nacht zu einer Meuterei der Land- und
Seetruppen. Die Meuterer marschieren vor das
Haus des Gouverneurs und fordern Erhöhung ihres
Soldes, Vertreibung der Chinesen und Unterdrückung
der Zeitung „Macao Nova“. Die beiden letzten Forde-
rungen wurden bewilligt. Die Offiziere sind außer-
stunde, die Leute in Schach zu halten. Leben und
Eigentum der Bewohner sind gefährdet.

Standesamts-Nachrichten.

Dortmund 1. vom 30. November.

Geburten. Ein Sohn: Monteur Kappers, Sam-
derweg 107. Elendreder Ebersberg, Paulmenstraße 24.
Glasrechner Wallalper, Königsplatz 56. Monteur Ma-
remin, Hermannstraße 37.
Eine Tochter: Bergmann Glas, Alterstraße 3.
Kellner Mauch, 1. Kampstraße 51. Stadtkellner Seif-
er, Schaffstraße 64. Untermaier Schwarz, Lager-
hausstraße 21. Eisenarbeiter Merer, Richardstraße
13. Eisenbahnarbeiter Jahn, Mittelstraße 15. Fuhr-
unternehmer Krölle, Lagerhausstraße 45.

Aufgebote: Schenkerarbeiter S. Nowak u. Wm.
Anna Gieschmann, Tiefbauunternehmer Th. Tiemann
und Wilhelmine Julland. Süßarbeiter S. Marr und
Auguste Schenck. Brauereiarbeiter M. Bloch und Elise
Enders.

Eheschließungen: Fuhrmann K. Bape und
Theresa Wähmann.

Sterbefälle: R. Berlemeyer, Wambelerstraße
14, 6 Jahre. Wilhelmine Gadenholz, Josefstraße 3
75 Jahre. W. Wiebahn, Dürkstraße 42, 70 J.
Wm. Emma Buchholz, Wallstraße 38, 30 J.
Elisabeth Kaeßling, Leibnizstraße 20, 29 J.

Dortmund 2. vom 30. November.

Geburten. Ein Sohn: Schneider G. Grah, Schu-
bertstraße 7. Eisenarbeiter Benz, Dorfstraße 44.
Eisenarbeiter Jantowski, Deisterhofstraße 70. Ma-
rer Witz, Bornstraße 102. Maurer Behell, Burgplatz
14.

Eine Tochter: Zinkhüttenarbeiter Lüneburg, Kör-
nebachstraße 10a. Bergmann Marcinowski, Brade-
straße 20. Bauarbeiter Richtenau, Ummenstraße 11.
Dreher Bornemann, Stahlwerkstraße 14.

Aufgebote: Zinkhüttenarbeiter F. Niede und
Pauline Vohr. Eisenarbeiter S. Weiser und Wilhel-
mine Schaback.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter F. Scheidenhuber,
Braderstraße 20, 26 Jahre. Eisenbahnbedien-
ter R. Bielefeld, Körnerweg 15, 60 Jahre. Mu-
ller R. Oble, Heroldstraße 72, 34 Jahre.

Im Olympia-Theater, Dortmund beginnt
heute das Gesamt-Gespiel des Deutschen Theaters,
König unter persönlicher Leitung ihrer Direktoren
van u. Haas! Zur Aufführung gelangt das brillante
Militärspiel „Kajernenluft“. Folgende Mitglie-
der des Deutschen Theaters sind in den Hauptrollen
besetzt: Damen: Helene von Hof, Margarete Küh-
ner, Käthe Schreier, Eugi Wark, Herren: Walter
Dvorakowski, Gustav Birkholz, Paul Gervander, Karl
Haas, Fritz v. Minde, Arthur Leitner, Fritz Dnoa, Herm.
Glück, Emil Pfeiffer, Ludwig Schmitt, Friedr. Gern-
mann, Rudolf Bostard, Rich. Eichler, Arthur Schön-
dorff, Paul Benneisch, Max Berger, Max Romansch.

Für Lungentrakt.

Das Institut für pathologische Anatomie der Königl.
Universitäts-Catania schickt einen Bericht über das von
Herrn Dr. Fretin entdeckte Giftstoff mit folgenden Worten:
„Nach alledem gerichtet es uns zum Ver-
grügen, Ihnen aufrichtig zu gratulieren,
daß es Ihnen gelungen ist, ein solches Gift-
mittel herzustellen, welches mit leichter An-
wendbarkeit eine sichere und dauernde W-
kung vereinigt. Stoffen darf mit ruhigem
Gewissen, nach Ursache wie Wirkung, als
das beste, wirksamste und geeignetste Mittel
gegen Lungentuberkulose bezeichnet werden.“
Das Giftstoff ist auch in den berühmten Höhenkurorten
Davos, Arosa, Lysin, in den bekanntesten deutschen Heil-
stätten für Lungentrakt, sowie in Bosen, Meran, Abba-
zia usw. als ein wirklich zuverlässiges Mittel bei allen
Erkrankungen der Atmungsorgane erkannt worden. 1
Schachtel Giftstofftablets oder 1 Flasche Giftstoffsirup
kostet Fr. 4.-

Das sage ich Ihnen

verwenden Sie zum Baden nur **Reese's Badwunder**,
das Patent-Badpulver. Ihr Rücken mißt dann nie.
Beachten Sie auch die Vorzüge von **Reese's Bading-
pulver** und **Reese's Badinglinder**. Praktische Rezept-
bücher überall oder direkt von der Fabrik gratis.

1519 Reese Gesellschaft, Hameln.

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Gutscheine.

Gemäß § 5 der Polizeiverordnung vom 31. Januar
1905 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß
in dem am 29. September des Jrs. abgehaltenen Kör-
perschaften die Ziegenböcke nachstehender Vereine bzw. Ver-
eine für die Dauer eines Jahres angelegt und mit der
bezeichneten Ohrmarke versehen worden sind.

1. Ziegenzüchterverein Union	Ohrmarke 91,
2. " " " "	" 92,
3. " " " "	" 1801,
4. " " " "	" 93,
5. " " " "	" 94,

Dortmund, den 19. November 1910.
Der Magistrat:

Fischcompagnie

Westenhellweg 103. Telefon 1808.

Aus heutiger Zufuhr tadellose frische Ware:

Schellfische im Schnitt 40 Stk.	Große Scholle	20 Stk.
Schellfische im Schnitt 40 Stk.	Bratfische, groß	20 Stk.
Schellfische im Schnitt 40 Stk.	große Krebse	40 Stk.
Schellfische im Schnitt 40 Stk.	große Backfische	25 Stk.
Schellfische im Schnitt 40 Stk.	fl. Goldbarsch	15 Stk.
Schellfische im Schnitt 40 Stk.	Amurhais	20 Stk.
Schellfische im Schnitt 40 Stk.	lebende Aale	150 Stk.

Grüne Heringe, mittlere Größe, kein 3 Pfd. 45 Pf.
Bekande unisch. Reithühner, Rinder Spalten, 100 Lachs.
Große Auswahl in schneeweißen Stockfischen.

Freitag und Sonnabend, große Auswahl, billigst:
Grosche Waidhausen,
Holenrücken, Reuten, Dampfer
v. ganz. Hosen, Zuhlenhühner,
Enten.

Hafermasthänse
Pfd. 75 Pf.

Halbe und viertel Gänse, Gänsefleisch
Gänsefleisch, Gänsefleisch v.
Wurkwaren, Rafe, Rafe, Apfelfleisch,
Kouferven v. v.

SINGER

Familien-
Nähmaschinen

sind die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Weltausstellung Brüssel 1910: Grand Prix.

Singer Co. Nähmaschinen Act. - Ges.

Dortmund: Westenhellweg 22, Fernruf 1626, Münsterstr. 33 1/2, Fernruf 7520.
Hoerde: Chausseestraße 67.

Statf besonderer Anzeige

Heute Nachmittag ent-
schloß sich nach nur
dreiwöchigem, schwerem
Krankheitslager unser
liebes Söhnchen und mein
liebes Brüdchen

Max

im nicht ganz vollenden-
den vierten Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Dortmund, 30. Nov. 1910.
Max Wehmer und Frau
Wilhelmine geb. Kirch-
hoff nebst Töchterchen.
Die Beerdigung findet
am Sonntag, d. 3. Dez.
vorm. 10 1/2 Uhr ohne Be-
gleitung vom Trauerhau-
se, Hamburgerstr. 64 aus-
statt.

**Schlosser oder
Schmied,**

der selbständig arbeitet.
Neue Walzwerke,
Walzwerk bei Raden.

Ein junger, solider
**Klempner und
Installateur**

sucht sofort dauernde Stellung.
E. Jacobs, Seilengenhans
am Niederberg.

Mehrere tüchtige
Feilen-Schleifer

gesucht.
Paul Woenckhaus,
Maschinen- und Bergbau-
Bogen i. Westf., Rönnerstr. 40

Kesselschmiede

sofort für dauernde Arbeit ge-
sucht. Franz Maas & Söhne.
Palmstraße 10, 11.
Lüttringhausen, Rhld.

Hopler

erfahren im
Weichenbau
per sofort gesucht.

„Düsseldorfer“
Fabrik für Bahnbedarf
Düsseldorf-Obercassel.

Glasschleifer

für Fassetten und polierte Kanten
per sofort gesucht.
Bach & Melchior.
Solingen, Gartenstraße 20

**Kleine
Anzeigen**

Stellengesuche
Stellenangebote
Plektengesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe
Grundstücks- und
Geschäfts-Verkäufe
Geld-Gesuche
Geld-Angebote

Adressen wirksamste Vor-
berufung durch das
Dortmunder Tageblatt.

Grüne Heringe
3 Pfund 45 Pf.

Heute billig:

Goldbarsch im Schnitt 15 Stk. Schellfisch, groß 46 Stk. Schellfisch, mittl. 38 Stk. Bratschellfisch 20 Pf. Ameisen 42 Stk. Kocher-Scholle groß 56 Stk. mittl. groß 48 Stk. Rotzunge 45 Pf. Steinbutt mittl. 160 Stk. Seegurme 195 Stk. fl. Heilbutt m. Kopf 45 Stk.	Gr. Knurrhahn Bratscholle im Schnitt 16 Stk. Austrecht 90 Stk. Gander 90 Stk. Lebende Karpfen 100 Stk.
---	--

Im Schnitt:

Seelachs 25 Stk.	Engelfisch 35 Stk.
Salmon 120 Stk.	Reilbutt 75 Pf.

Kl. Steinbutt, 1-2 pfd., Pfd. 90 Pf.
Täglich Eingang frischer Räucherwaren.

Rohess-Bücklinge 100 Stk.
Feinste Kieler Sprotten 40 Stk.
Kieler Sprotten 40 Stk.

Grösste Auswahl in feinsten Marinaden.

Caviar.

Deutsche Dampfischerei-Gesellschaft
„Nordsee“
Gerbersstraße 1-9, Rheinischestraße 10
Fernruf Nr. 217.

... 30. Nov.
... entan. Der Ver-
... keinen Vorträgen
... eine Technik ist au-
... er sich als Musiker
... Solovorträgen (Tra-
... Qual-Santitas) an-
... ab das 3. kamme-
... Die Klavierar-
... in der. Selene Tel-
... Hinführung so
... Eindruck, so Han-
... Gr. Emma Mahler
... der Höhe. Ich hatte
... leicht disponiert war.
... Ganzen genügt, so
... er nötigen Noblesse
... Gefühl der Lieder
... stand nur hin und
... der Ton kaum ge-
... nische Bewegung der
... man vernahm nur
... jenen die Verankert-
... Kompositionen von
... viel Beifall ent-
... wies wiederum, daß
... trefflich geeignet ist.

... 30. Nov.
... entan. Der Ver-
... keinen Vorträgen
... eine Technik ist au-
... er sich als Musiker
... Solovorträgen (Tra-
... Qual-Santitas) an-
... ab das 3. kamme-
... Die Klavierar-
... in der. Selene Tel-
... Hinführung so
... Eindruck, so Han-
... Gr. Emma Mahler
... der Höhe. Ich hatte
... leicht disponiert war.
... Ganzen genügt, so
... er nötigen Noblesse
... Gefühl der Lieder
... stand nur hin und
... der Ton kaum ge-
... nische Bewegung der
... man vernahm nur
... jenen die Verankert-
... Kompositionen von
... viel Beifall ent-
... wies wiederum, daß
... trefflich geeignet ist.

... 30. Nov.
... entan. Der Ver-
... keinen Vorträgen
... eine Technik ist au-
... er sich als Musiker
... Solovorträgen (Tra-
... Qual-Santitas) an-
... ab das 3. kamme-
... Die Klavierar-
... in der. Selene Tel-
... Hinführung so
... Eindruck, so Han-
... Gr. Emma Mahler
... der Höhe. Ich hatte
... leicht disponiert war.
... Ganzen genügt, so
... er nötigen Noblesse
... Gefühl der Lieder
... stand nur hin und
... der Ton kaum ge-
... nische Bewegung der
... man vernahm nur
... jenen die Verankert-
... Kompositionen von
... viel Beifall ent-
... wies wiederum, daß
... trefflich geeignet ist.

Zweites Blatt.

Der Greifswalder Landratsprozeß.

S. u. H. Greifswald, 29. November.

Die heutige Verhandlung, zu der 49 Zeugen geladen sind, beginnt mit der Vernehmung des Landrats v. Malchow. Aus ihr ergibt sich, daß der Landrat wiederholt Gelegenheit gesucht hat, sich im Einverständnis des Regierungspräsidenten mit dem Angeklagten zu verständigen. Beder ist über allen derartigen Versuchen aus dem Wege gegangen, sodaß schließlich der Kanzleibeamte Weber vom Landrat zum Gutsvorsteher ernannt werden mußte. Daraufhin sei Beder äußerst aggressiv geworden und habe den Landrat wiederholt beim Staatsanwalt denunziert und erklärt, er rechne sich die Feindschaft des deutschen Edelmannes zur Ehre an und stelle anheim, den Landrat auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Der Landrat erklärte: „Ich habe nicht erwartet, daß Herr Beder bei einer Aussprache mit mir seine politischen Grundanschauungen ändern soll, das tun erwachsene Menschen doch nicht. Ich wollte ihm nur einen Einblick in mein per-

sönliches Denken und Fühlen verschaffen. Allerdings habe ich geglaubt, daß, wenn eine persönliche Verständigung unter voller Beiseitestellung des beiderseitigen Parteistandpunktes stattfinde, dann die natürliche Folge die sein werde, daß Beder bei den Wahlkämpfen die persönlichen Angriffe, die ein Kriterium der Kampfesweise der Freikämmerer war, seinerseits unterlassen würde. Ich habe früher auch geglaubt, daß alle diese Differenzen vermieden worden wären, wenn Herr Beder damals zu mir gekommen wäre. In dieser Annahme bin ich allerdings wieder zweifelhaft geworden, denn der Angeklagte hat jetzt nicht nur erklärt, daß das mangelnde Verständnis der Konservativen für die Liberalen auf ihrer entgegengekehrten Weltanschauung beruhe, sondern es geht auch aus einer Antwort des Angeklagten auf eine Frage des Vorsitzenden hervor, daß Herr Beder in Bezug auf die Pflichten eines Beamten grundverschiedener Ansicht mit mir ist. Er hat erklärt, daß er es nicht für die Pflicht eines Landrats halte, das Publikum über die Ziele der Sozialdemokratie aufzuklären. Er hat denselben Staatsdienereid geleistet wie ich, in welchem der Beamte gelobt, dem Könige untertänig, treu und gehorcht zu sein. Diese Königstreue verurteilt den Beamten, die

Partei, welche die Monarchie bekämpft und zu stürzen sucht, auch seinerseits mit allen amtlichen Mitteln zu bekämpfen. Wenn der Angeklagte diesen Eid anders auffaßt, so trennt uns eine so tiefe Kluft, daß ich nie nicht zu überbrücken vermag.“

Nach der Nachmittagspause äußert sich Kreisrat v. Malchow über den Bau des vielumstrittenen neuen Landratshauses. Nach seiner Behauptung ist dieser Bau von den Mitgliedern des Kreisausschusses veranlaßt worden, da das alte Landratsgebäude unzulänglich und unhygienisch war und für einen verheirateten Landrat nicht ausreichte. Seine verheirateten Vorgänger hätten ihre Dienstgeschäfte meist von den umliegenden Gütern aus durchgeführt. Der Zeuge meint, daß der Bau des Hauses und auch der Kauf des Grundstücks für das Ziergärtchen vollkommen korrekt vor sich gegangen sei. Von einer Schädigung der Pferdezahl des Angeklagten ist dem Zeugen ebenfalls nichts bekannt. Er habe niemanden veranlaßt, seine Pferde mehr bei Beder zu kaufen. Allerdings sei es möglich, daß er einmal in der Gesellschaft zu dem Landrat v. Malchow gesagt habe: „Malchow, Sie können Ihre Pferde ja wohl auch wo anders kaufen als bei Beder. Wenn dem Angeklagten Beder diese Äußerung hinterbracht

worden sei, so müsse er das als grobe Indiscretion der Herren bezeichnen, die an jener Gesellschaft teil nahmen. Ihm habe lediglich daran gelegen, sich durch diese Äußerung dem Herrn Malchow gegenüber das Rücken zu stärken, da er in seinem schweren Kampf gegen Beder nicht die nötige Rückenstärkung fand, deren er bedurfte. Es mußte nach außen einen schlechten Eindruck machen, wenn er in diesem Kampfe allein stand. Eine Schädigung der Pferdezahl des Beder habe er nicht bezweckt. Es ist dem Zeugen auch nicht bekannt, daß andere Liberale durch ihn oder den Kreisausschuß wirtschaftlich benachteiligt worden seien. In dem Fall der Witwe Müller sei das Kaisergeburtstags-Geschenk nicht abgehalten worden, weil in dem Lokal bei der vorhergegangenen Reichstagswahl eine sozialdemokratisch-liberale Verbrüderung stattgefunden hatte, weil den Sozialdemokraten Freibier geschenkt worden war und weil die Liberalen Angehörige der sozialdemokratischen Partei mit der Kontrolle des Wahlbezirksschiffes auf dem Lande beauftragt hatten.

Der Angeklagte behauptet demgegenüber, daß einer dieser angeblichen Sozialdemokraten eingeschriebenes Mitglied der Liberalen Partei sei.

Der Landrat weist aber auf seiner Behauptung,

Um meine grossen Riesenläger sämtlicher

Damen-Konfektion

zu verkleinern verkaufe

bis Weihnachten

nur gute, haltbare, moderne Waren zu ausserordentlich billigen Preisen.

Heute Donnerstag
u. Morgen Freitag

Extra-Angebot

seidener Blusen
— für die Hälfte meiner gestempelten Preise. —

Reinwollene blaue Kammgarnröcke

Nur soweit Vorrat
Einheitspreis Mk.

4.75

Grosse Posten

Grosse Posten

Blaue u. engl. Paletots 9.50 14.50 19.50 25.50 etc.
Blaue u. engl. Kostüme 26.50 32.50 39.50 48.50 etc.
Schwarze Paletots 19.50 27.50 35.50 47.50 etc.
Sammpaletots 19.50 26.50 34.50 48.50 etc.

Kinder-Sammet-Jackets in Längen 55-70 cm Serie I 7.75 Serie II 9.75
Garnierte Kleider 14.50 19.50 28.00 39.00 etc.
Woll- und Spitzen-Blusen 3.90 5.75 9.75 15.00 etc.
Abendmäntel - Pelze - Unterröcke in allen Preislagen

Modelle verkaufe jetzt zu und unter Selbstkostenpreis.

Alex Mendelsohn

Dortmund
Brückstrasse 18.

Erstes und grösstes Spezialgeschäft in Westfalen.

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau.

10

„Wer ist denn zu Hause, Jette?“ fragte Leni, bevor

er weiterging.

„Nur die gnä' Frau, bitt' schön.“

Obwohl Leni eigentlich nur wegen Frieda gekom-

men, konnte sie, nachdem sie einmal da war, anstands-

halber nicht unterfahren, hätte dies auch nicht einmal mehr

tun können, da in diesem Augenblick die in das Vor-

zimmer führende Tür sich aufat und auf der Schwelle

eine „Frauengestalt erschien, welche mit ausgebrei-

ten Armen auf Leni zuwies.

„Ach, teure Leni, kommen Sie doch weiter. Sie wol-

ten doch nicht wieder gehen, weil meine Frieda nicht da

ist? Das wäre wirklich nicht hübsch von Ihnen!“

Erschrocken, Bewegung, Toilette, alles an dieser kleinen

Frau hatte etwas ausgesprochen Theatralisches und, als

sie mit Leni im bereits hellerleuchteten Zimmer stand,

saß man auch, daß sie stark geschminkt war.

In ihrer Jugend mochte Frau Lisette recht hübsch und

graziös gewesen sein; eine zierliche Figur hatte sie auch

heute noch und, hätte sie sich einfacher gekleidet und

natürlicher benommen, wäre sie keine unympathische Er-

scheinung gewesen. So hatte jedoch Volk recht mit sei-

ner Bemerkung, daß man ihr die verflochtene Fingerring-
gängerin auch heute noch ansehe. Besonders das to-

te Augenpiel mußte abstoßend wirken.

„Wo ist Frieda, Frau Gerlich?“ fragte Leni, welche

sich auf einem der dunklen Hipseffel niedergelassen hatte,

„Ich hoffe, sie daheim anzutreffen und wollte mit ihr

eine kleine Promenade machen.“

„Mein Gott, wie schade!“ rief die Frau, während sie

die Ringe an den schmalen, gelblichen Fingern im Lampen-

„Aber warum denn so eilig? Wie geht es denn zu

Haus? Und wie befindet sich ihr Herr Bräutigam?“

fragte die Frau mit ihrem süßen Lächeln und ihr neues

künstliches Geblühen lassend.

„Dante für freundliche Nachfrage“, lautete die gleich-

gültige Antwort, „er befindet sich wie immer.“

„Oh, wie mich das freut. Er ist ein so ein hübscher,

seiner Mann, Ihr Herr.“

„Entschuldigen, gnädige Frau. Ich muß wirklich ge-

hen, wenn ich die Frieda noch sehen will.“ unterbrach

Leni fast schroff die Robeshymne auf ihren Verlobten.

Dann wandte sie sich zur Tür, von der aus sie der sie

begleitenden Frau Gerlich noch einen Gruß „an den

Herrn Sohn“ auftrug.

Sie beehrte sich indes durchaus nicht, in den Volks-

garten zu kommen; sehr langsam gehend, die dunklen

Brauen zusammenziehend und achlos die Passanten an

sich vorbeilassend, schied sie keineswegs freundlichen Ge-

danken nachzuhängen.

Erst als ein ihr Begegnender, ein Flaneur, ihr einige

hübsche Worte zurannte, blickte sie, den elegant unwillig

messend, auf, um dann ein wenig rascher ihres Weges

zu gehen. Das Anstarren war sie ja gewöhnt; denn sie

war eben keine Erscheinung, an welcher man mit nur

flüchtigem Blick vorbeiging. Ihre bei aller Einfachheit

hervorstechende Toilette, ihr elastischer, grazioser Gang, die

blühenden Farben des dunklen reichen Haar um-

rahmten hübschen Gesichtes, die blühenden schwarzen Au-

gen — das alles bot ein Bild, das die Blicke festhielt.

Somit bereiteten ihr diese Huldigungen, mochten sie

dezent oder klüner sein, immer eine gewisse Genug-

tunung; sie freute sich in dem Bewußtsein, bewundert zu

Wählig blieb sie mitten auf dem Weg stehen und

starrte, ohne sich um die Passanten zu kümmern, für welche

sie dadurch momentan ein Verkehrshindernis bildete, auf

einen Fled. Erst als jemand ziemlich unaufrichtig sie an-

stieß, ging sie, sichtlich von den gleichen, trübten Gedan-

ken erfüllt und nur mechanisch die Richtung nach dem

Volksgarten einschlagend, weiter.

Als sie denselben endlich betrat, blickte sie, wie aus

einem Traum erwachend, um sich. Der heute sehr milde

Abend hatte die Leute aus ihren Wohnungen ins Freie

gelockt, die Alleen waren erfüllt von lachenden, schwägen-

den, hier völlig sorglosen Menschen. Man grüßte hin

und her, die einen blieben stehen, um den aus dem Saal

gedrängt herüberfliegenden Weisen eines lustigen Wal-

zers zu lauschen. Dort im Dunkel sah man, eng anein-

andergedrängt, junge Mädchen wandeln, die sich ein arm-

seliges, kurzes Ständchen des Besannenseins stehlen

muhten, und hier zogen, eine Reihe bildend, vier junge

Schönheiten einher, deren blühende Augen led und kokett

zugleich die ihnen Begegnenden Männer streiften.

Die schlanke Gestalt aufstehend und mit sehr lebhaft

Augen um sich blickend, schritt Leni, ohne eine Spur

von Verlegenheit durch die drängende Menge, um sich

direkt einer bestimmten Allee zuzuwenden, wo sie, Frieda,

oder vielleicht auch jemand anders zu finden hoffte.

„Ach, Fräulein Leni, sehe ich recht, sind Sie es

wirklich?“ sagte da dicht neben ihr eine langvolle Män-

nerstimme und ein Säbel schlug flüchtig auf den Kies

des Weges, während zugleich ein feines, eigenartiges, ihr

übrigens nicht unbekanntes Parfum sie umwehte.

Heiße Röte stieg in ihre Wangen und ihr Herz schlug

so stark, daß es ihr fast den Atem nahm, obwohl sie

alle und jede Hoffnung, Sie heute noch zu sehen, im

tieffsten Grund meiner Seele begraben hatte,“ lautete seine

gewandte Entgegnung, worauf er langsam an ihrer Seite

durch die immer dunkler und einsamer werdende Allee,

ohne auch nur zu fragen und ohne ihrerseits eine Ein-

wendung gegen seine Begleitung zu erfahren, dahinschritt.

Sie war sich wohl bewußt, daß sie dies niemals hätte

dulden sollen, aber sie verstand es immer mehrheitlich

durch die spitzfindigen Gründe die mahnende Stimme

ihres Gewissens zum Schweigen zu bringen, und so sagte

sie sich auch jetzt wieder, daß „doch gar nichts dabei“ sei,

mit einem hochanständigen, feinen und geistvollen Mann,

wie Ldo Möllendorff, ein kleines, halbes, ja gewiß nur

ein halbes Stündchen zu verplaudern.

Das war so anregend, stimmte so heiter, kurz, ließ

vor allem einigermassen die Misere des täglichen Lebens

vergessen und auch...

„Aber, Fräulein Kinder,“ rief seine melodische Stimme

sie aus ihrem Gedanken, „was ist denn mit Ihnen vor-

gegangen? Ich vermute heute Ihre reizenden Reden,

Ihre sonnige Heiterkeit,“ und, sich so tief zu ihr nieder-

beugend, daß er mit seiner Wangen ihren breitrandigen

Gut leicht zur Seite schob, flüsterte er ihr einige Worte

zu, welche sie tief eröten machten.

„Nun, schöne Leni, ist es so oder nicht?“ drängte er,

da sie vorerst stumm blieb, was sie nun doch veranlaßte,

voll und beinahe finstern zu dem eleganten, schönen Offi-

zier, dessen Lippen ein merkwürdiges Lächeln umspielte,

aufzublenden.

„Herr von Möllendorff,“ sagte sie mit bebender Stimme,

die Schritte anhaltend, „Sie sollten nicht so zu mir re-

den, denn Sie wissen recht gut...“

„Nun, mein schönes Kind, was soll ich denn wis-

sen?“

„Dah... dah... Ich... Braut bin und...“

„Nun ja... und was weiter? Sie herab zu Ihren

Herrn Bräutigam um gar nichts, wenn Sie, zu Zeiten ein

paar armselige Minuten mit mir oder irgend jemand an-

ders harmlos verplaudern?“ entgegnete Herr von Möl-

lendorff, wie es schien, ganz erstaunt über ihre Bemerk-

ung. „Oder gehört der Herr Bräutigam vielleicht zu

der Sorte von Männern, die glauben, einer Braut oder

gar Gattin alle und jede Bewegungsfreiheit verwehren

zu müssen? Das würde mir leid tun.“

186,18

freier der Anlage dem Angeklagten mildernde Umstände ausgebilligt wissen wollte, während die Geschworenen diese ihnen vorgelegte Frage verneinten. Das Gericht hatte, obwohl die mildernden Umstände verneint wurden, nach den gesetzlichen Bestimmungen zwischen Zuchthaus und Gefängnis die Wahl.

Leipzig, 30. Nov. Heute wurden die beiden Stalshweizer Schwingen und Schalkowsky vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Sie hatten in der Nacht zum 4. Mai die 77-jährige Friederike Eisemann in Portig ermordet und beraubt.

Eine freigesprochene Kindesmörderin.

S. u. H. Hamburg, 29. November. Die Tragödie eines unglücklichen Mädchens wurde vor dem hiesigen Schwurgericht aufgeführt. Es war die alte Geschichte. Ein unerfahrenes junges Ding, ein im Jahre 1889 geborenes Dienstmädchen aus Ahrensbeck hatte sich von ihrem Liebhaber betören lassen und gab im August d. J. im Eppendorfer Krankenhaus einen Knaben, das Leben. Als die junge Mutter nach Ablauf von 10 Tagen entlassen wurde, stand sie völlig mittellos auf der Straße. Da sie sich schänte, mit dem Kinde zu ihren Familienangehörigen zu gehen, irte sie ziel- und planlos bis abends 9 Uhr umher; sie wurde hungrig und totmüde und beschloß endlich in ihrer Verzweiflung, als sie zufällig an einen Teich kam, sich mit dem Kinde das Leben zu nehmen. Sie ging ins Wasser hinein und ließ das Kind fallen. Entsetzt sah sie, wie das kleine Wesen sofort unterging, aber kurze Zeit darauf wieder auftauchte. Da versuchte sie es wieder zu fassen, was ihr auch gelang, allein wie sie angab, war das Kind bereits tot und sie warf es aufs neue ins Wasser. Sie selbst hatte infolge des schrecklichen Vorganges den Mut sich zu töten, verloren und entfernte sich schamverwand. Wenige Tage später wurde sie verhaftet und nun der Kindesmord angeklagt. Sie gab die Tat, wie sie vorstehend geschildert ist, schuldig zu, will aber bei der Ausführung ihrer Sinne nicht mehr mächtig gewesen sein. Auch der Verteidiger betonte, ihren damaligen körperlichen und geistigen Zustand, der infolge ihrer achtstündigen Wanderung durch die Straßen der Stadt bei Hunger und Durst entstanden sei. Niemand habe sich ihrer angenommen; sie habe nicht mehr ein und aus gewußt, und habe ohne jegliche Überlegung gehandelt. Er plädierte entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, der allerdings der Angeklagten sein Mitleid nicht versagte, aber doch beantragte, sie wegen Todesmordes zu verurteilen, auf Freisprechung. Die Geschworenen verneinten tatsächlich die Schuldfrage und dementsprechend erfolgte Freisprechung. Das Urteil steht erfreulicherweise im diametralen Gegensatz zu dem bekannten Fall in Glatz, wo eine Kindesmörderin zum Tode verurteilt wurde, die ihr Kind umgebracht hatte, nachdem die Behörden sie von einer Stelle zur anderen geschickt und überall die Aufnahme ihres Kindes unmöglich gemacht hatten, um nicht eventuell für den Unterhalt des Mädchens und ihres Kindes sorgen zu müssen.

Gewerkvereinsteil.

Bochum, 30. Nov. Die angekündigte Vorkonferenz des alten Bergarbeiterverbandes, des Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins und der polnischen Berufsvereinigungen hat heute nachmittag stattgefunden. Sie dauerte sechs Stunden. In einer ausführlich begründeten Eingabe wurden die Lohnforderungen festgelegt, die dem Bechenerverband unterbreitet werden sollen. Mit diesem Beschluß treten, wie es in der offiziellen Verlautbarung über die Vorkonferenz heißt, die Ruhrbergleute in eine von ihnen längst gewünschte Lohnbewegung ein.

Die Briefstaube als Photograph.

Die in den letzten Jahren gepflanzten Versuche, Briefstaube als Photographen zu verwenden, haben nunmehr zu glänzenden Resultaten geführt. Es ist gelungen mit den Tauben angehängten Miniatur-Apparaten außerordentlich scharfe Aufnahmen herzustellen.

Mit der photographierenden Briefstaube sind nicht nur in der deutschen und österreichischen Armeegut gelungene Versuche angestellt worden, sondern man hat sich auch in Frankreich und anderen Staaten damit beschäftigt.



Die Briefstaube als Photograph.

Die mit dem winzigen Apparat ausgerüsteten Tauben tragen über ihrer Brust ein filigranartiges Stützblech, auf welches der Apparat geschnitten wird. Die kleine Kamera ist für acht Aufnahmen aus der Vogelperspektive bestimmt, das Objekt ist direkt nach unten gerichtet. Ein fortlaufender Filmstreifen nimmt die acht Aufnahmen in bestimmter, vorher durch einen feinnähtigen konstruierten Mechanismus genau zu bestimmen.

menden Zeiträumen auf. Die kleine Kamera, welche eine Brennweite von 4 Zentimeter besitzt, wiegt durchschnittlich 75 Gramm.

Kunst und Wissenschaft.

London, 1. Dez. Der Exchange-Telegraph-Campagne wird aus New York gemeldet: Dr. Coolbrink hat sich ein, daß er nicht glaube, am Nordpol gewesen zu sein. Sein Gesandnis wird demnächst in „Hamptons Magazin“ erscheinen. In Dr. Coombs Bericht heißt es u. a.: Nach reiflicher Überlegung glaube ich, daß ich nicht weiß, ob ich den Nordpol erreicht habe. Was ich jetzt erziele, ist, das Vertrauen meiner Landsleute wiederzugewinnen. Ich war halb verrückt und hatte es mir seit meiner Jugend in den Kopf gesetzt, den Pol zu erreichen. Ich war stets von dem überwältigenden Wunsche, die Polarländer zu erforschen, erfüllt und mein glühendstes Verlangen war, den Pol zu entdecken. Die Erfüllung dieses Wunsches betrachtete ich als das größte Ziel. Ich erlitt Hunger und Mühlsale, die den Versuch zur Entgeißelung brachten. Weiter erklärt Dr. Cool, er sei der Ansicht, daß es einem Forscher unmöglich sei, zweifellos nachzuweisen, daß er den Nordpol erreicht habe. Als ich merkte, was für ein ungewöhnliches Aufsehen die öffentliche Antidung meiner Entdeckung erregte, wurde ich verwirrt. Nach meiner Rückkehr war ich während eines Teil der Zeit mit meiner Frau und meinen beiden Kindern zusammen. Den größten Teil der Zeit verbrachte ich in London. Ich wünschte, in mein Vaterland zurückzukehren und der Wunsch, von meinen eigenen Landsleuten verstanden zu werden, überwiegt alle die Ehre der Entdeckung des Nordpols, die schließlich nichts bedeuten, wenn ich das Vertrauen der Amerikaner nicht wiedergewinne und mich ihnen verständlich machen kann. Ich hoffe, am 22. Dezember nach Amerika zurückzukehren und das Weihnachtsfest bei meinen Landsleuten feiern zu können.

In der Meldung heißt es dann zum Schluß, daß sich Dr. Cool in Europa befinde. Näheres wird nicht angegeben.

Vermischtes.

Berlin, 30. Nov. Bedeutende Veruntreungen sind gestern in einem Zweiggeschäft einer hiesigen Großhandelsbank entdeckt worden. Beteiligt dabei waren ein Kassierer und zwei Buchhalter. Nach vorläufiger Feststellung sollen die Unterschlagungen 60- bis 80 000 M. betragen. — Wie die „B. Z. u. M.“ erzählt, sollen die Veruntreungen bei der Depotkassette der Deutschen Bank in der Königsstraße 40/41 verübt worden sein. Die Kriminalpolizei hat gestern abend den Kassierer Hößling festgenommen. Die beiden Buchhalter, die an den Unterschlagungen beteiligt waren, sind entflohen.

Hamburg, 30. Nov. Hier wurden fünf Durschen verhaftet, die an einem großen Juwelendiebstahl beteiligt waren, bei dem für 180 000 M. Juwelen und Goldsachen erbeutet wurden. Der am Sonntag verhaftete Vate Reunig hat nunmehr das Geständnis abgelegt, daß eine mit Brillanten angefüllte Konfervenbüchse auf dem Chlodorf Friedhof vergraben sei. Heute wurde dort die Büchse tatsächlich aufgefunden. Sie enthielt Brillanten im Werte von 90 000 M.

Hamburg, 1. Dez. Bei der hiesigen Polizeibehörde sind im Laufe des gestrigen Tages eine ganze Anzahl weitere Krankheitsfälle angezeigt worden, die auf Margarinegenuß zurückzuführen sind. Offiziell wird die Zahl der Krankheitsfälle auf 150 angegeben. Ein Mann schwelgt im Lebensgefahr. Die Polizei wartet in öffentlichen Anschlägen vor dem Genuß der Margarine. Die chemische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Ruxhaven, 30. Nov. Die kürzlich gemeldeten Stürme auf der Nordsee haben wieder ein Opfer gefordert. Der deutsche Schoner „Engelina“ ist auf der Fahrt von der Elbe nach der Weser untergegangen. Die gesamte Besatzung ist umgekommen.

Hamburg, 1. Dezember. Bei den Extraktungen infolge Genußes von Margarine handelt es sich um die Marke „Bada“ die erst seit einigen Tagen von der Margarinefabrik Wöhr u. Co. in Hamburg in den Handel gebracht wird. Die Fabrik bemüht sich zwar, die gesamten Bestände der Marke „Bada“ soweit dies möglich ist, wieder aus den Geschäften zurückzuführen. Es ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß die Krankheitserreger in einem neuen aus England eingeführten Fettöl, das zur Herstellung der Margarine verwendet wird, enthalten sind. Die Polizei stellt aus gesundheitlich mit diesem Fettöl an. Wie verlautet, wurde das Fett früher zur Seifenfabrikation verwendet.

Leipzig, 30. Nov. Der Spionageprozeß gegen die englischen Offiziere findet am 15. Dezember vor dem Reichsgericht statt. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern.

Junssbrud, 1. Dez. Der Vorkommis Rittler, von Nummer 11 auf der Genssag im oberen Innthal von einer Lawine fortgerissen worden. Man befürchtet, daß er getötet worden ist. Eine Expedition ist abgegangen.

Petersburg, 30. Nov. Bei einer im russischen Dorfe Scheremetowa im Kreise Tschernobyl ausgetretenen Feuerbrunst sind neun Personen verbrannt.

Unser Krüppel, unsere Alten
wünschen schnell, Einzug halten
Macht das Christkind. Unsere Kasse
Glück dem bodenlosen Kasse.
Dum mach ich nach bewährter Weise
Mich heute wieder auf die Kasse.
Bei dem Leser anzufragen,
Ob nicht hier und da ein Tropfen
Aus der Liebe vollen Kasse
Für uns abfällt. Der nimmt's ab!
Volmarstein i. M. Frndt, Warrer.

3 Serien Jacken-Kleider

Dieses Angebot ist fabelhaft billig!

ganz bedeutend unter Preis!

Serie 1.

Jacken-Kleider aus englischen, eleganten einfarbigen Stoffen und blau Kammgarn, in nur guten Qualität, fast durchweg auf Seide gearbeitet, darunter Kleider welche bis 10,00 Mk. gekostet haben

24⁰⁰ Mk.

Serie 2.

Jacken-Kleider aus englischen Stoffen, blau Kammgarn, sowie feinen Uni-Stoffen, in eleganter Verarbeitung, alles auf Seide von Schneidern gearbeitet, darunter Kleider, welche bis 65,00 Mk. gekostet haben Einheitspreis

38⁰⁰ Mk.

Serie 3.

Jacken-Kleider aus allerbesten Stoffen, in englisch Tuch und Kammgarn, uni und gemustert, feinste Schneider-Arbeit auf Seide, darunter Kleider, welche bis 80,00 Mk. gekostet haben. Einheitspreis

48⁰⁰ Mk.

Meyer & Günther

Dortmund
Steinplatz. Telefon 3255.

3 Minuten vom nördlichen Ausgang des Hauptbahnhofs.



Auf eigenen Werkstätten gearbeitet:

Prima Antikleider in allen Farben Mk. 145.—

Rose & Co
Dortmund

Kleinmöbel

Schreibtische, Nähtische, Spieltische, Truhen, Postamente, Notenständer, Bücherschränke, Wandschränke, Paneelbretter, Schreibsessel, Klaviersessel, Flur-Garderoben, Dielen- und Veranda-Möbel, Klubsessel

— in allen Preislagen. —

Felle, Pelz-Teppiche, Vorlagen, Kissen, Tischdecken, Diwanddecken, Dekorationen.

Bräut- u. Hochzeits-Anzüge

Schwarze Rock Anzüge von 24-65 M
Joppen-Anzüge Schwarze Gehrock Anzüge von 15-60 M

Hettlage & Co
Dortmund
Westenhellweg 70-72.

Schwarze Smoking-Anzüge 45-80 M
Schwarze Frack-Anzüge 40-100 M
Einzelne Fracks-Gehrocke-Hosen u. Westen.

Sinn & Co.
Dortmund.

3 billige
**Konfektions-
Tage**

Hente

Freitag

Samstag

Extra billiges Angebot

Sämtliche
weisse Stickerei-Kinder-Kleider
weisse wollene Kinder-Kleider
farbige Wasch-Kinder-Kleider
sowie
Ein Posten Damen-Blusen
Kostüm-Röcke und Pelze.

bis zu
25%
unter Preis.

Dortmund **Sinn & Co.** Dortmund

Die Richtschnur



für
gutes
Wirtschaften
liegt in der
richtigen Wahl
der Haushalts-Be-
dürfnisse. Zum Kochen,
Braten und Backen sowie
als Brotaufstrich läßt sich die
teure Butter vorzüglich ersetzen durch
van den Bergh's Margarine-Marken

Clever Stolz u. Vitello

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Die Firma
A. Vossen

Dortmund
Markt 9 Fernspr. 1300 Markt 11
Markt 9

hat in ihren beiden Geschäftshäusern
und 11 zur Weihnachtssaison eine

■ ■ Ausstellung ■ ■

eröffnet, die an Reichhaltigkeit wohl unübertroffen ist.

Als **Festgeschenke** empfehle
große Auswahl in Peddigröhrmöbeln als: Veranda-
stühle, Tische, Blumentische, Treppen etc.
ferner: Kinderstühle, Leiterwagen, Strassenrenner
(Fliegende Holländer), Triumphstühle, Sessel, Puppen-
wagen, Kinderwagen.

Alle Arten Korbwaren sind vorhanden, besonders:
Wäschepuffs, Arbeits- u. Papierkörbe, Frühstücks-
und Blumenkörbchen.

Die Abteilung Holz- und Bürstenwaren ist gut sortiert.
Schon jetzt gekaufte Waren werden bereitwilligst
bis Weihnachten aufbewahrt.

Reparaturen
werden schnell u. billig ausgeführt und auf Wunsch abgeholt.

Glauben Sie nicht

dass unsere Preise höher sind, weil wir nur
allerbeste Kolonialwaren u. feinste Delikatessen
führen bei **sauberster und bester Bedienung**. Nein, unsere
Preise sind mindestens so **niedrig** wie die der Konkurrenz. Bitte
überzeugen Sie sich noch heute in Ihrem eigenen Interesse.

Brandau & Co., Dortmund

1941

Ostenhellweg 50
Telephon 3501

Brückstrasse 2
Telephon 3511

Rechtschutzstelle für Frauen
des Vereins Frauenbildung - Frauenerwerb
Wallenstraße 18.
Anentgeltliche Auskunft in allen Angelegenheiten erteilen
Damen an unbemittelte Frauen und Mädchen. 59.7
Sprechstunden: Donnerstags von 4-6 Uhr nachmittags.

Molkerei-Butter
Band 1,15 Mk täglich frisch,
versendet in 9 Pfund-Portionen
M. Böhner, Molkerei
Greifeld. 1976

Wer liebt?

ein junges, reines Gesicht,
rotes, jugendliches Aus-
sehen und schönen Teint?

Was dies erzeugt:
Streckensford-Lillemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Raben-
stein 10 St. 10 St. ferner macht der
Lillemilch-Cream Dada
rote und bunte Haut in
einer Nacht weiß und
sammetweich.

Tube 50 Pfg. bei:
H. Bräumann, Betenr. 27
und Hofstraße 6.
Ed. Blumberg, Münsterstr. 74
Dein Köhler, am Markt.
Jacob Müller, Bismarckstr. und
Kilke Andelt-Drogerie.
Paul Bödt, am Markt.
S. B. Greven, Münsterstraße
Köln-Apothek, Markt 4.
Vermann-Apothek, Schützen-
straße 16. 307
Löwen-Apothek, Münsterstr. 9.
Ed. Stehmann Brückstraße 19.
Th. Strid Westenhellweg 5.



Salamander

Schuhes. m. b. H., Berlin

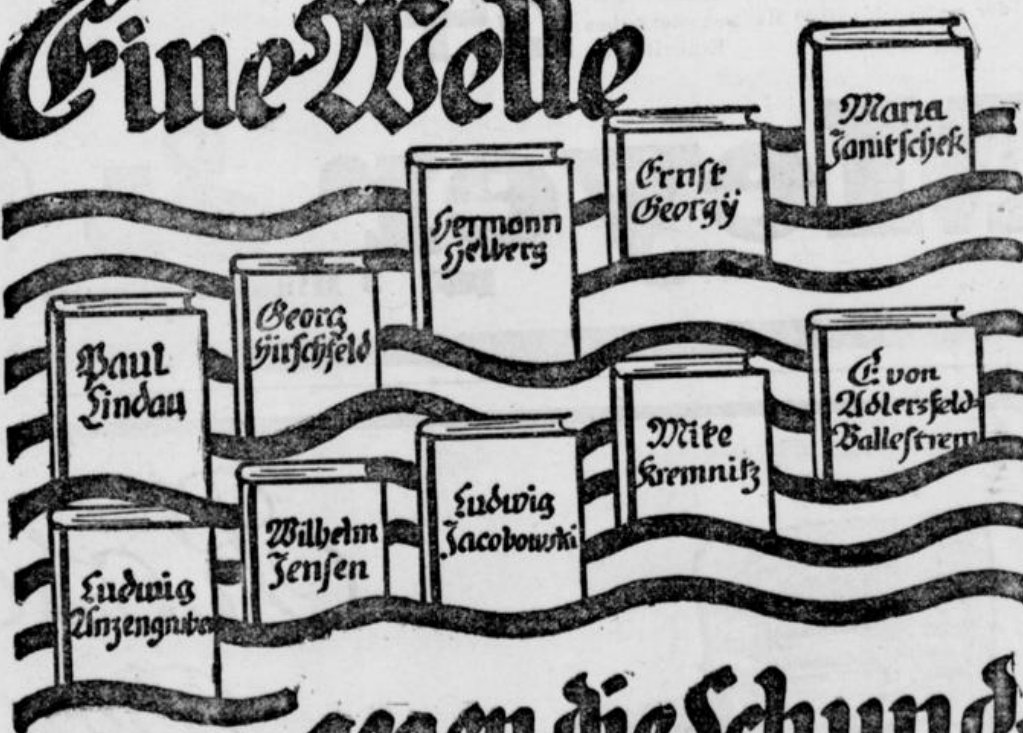
Gummischuhe

für Damen und Herren



Niederlassung:
Dortmund
Westenhellweg 16.

Eine Welle



**gegen die Schund-
Literatur unserer Zeit**

Ist die Sammlung „Deutsche Volkskultur in Wort, Bild und
Klang“. Zwei Serien je 5 Bände in hochvornehmer Aus-
stattung, gutem Papier mit Ständer, illustrierte Meisterwerke
unserer bekannt. Autoren, wie: P. Lindau, G. Hirschfeld, Herm.
Jellberg, E. Georgij M. Janitschek, L. Anzengruber, W. Jensen,
L. Jacobowski, M. Kremnitz, E. von Adlersfeld-Balleström
sollten bei ihrer Billigkeit ein Besitz jeder Familie werden!

3 Mk pro Serie (5 Bände)
Ladenpreis: **25 Mk.....**

mit Kasse
frei ins Haus
und dem Rest
pro Monat, d.

Notations-
verantwortl.

Nr. 2

Kaufm
der

Dem E
ist eine läng
Wirtschaftsbe
die von M
männlichen
waltung fol

Die jäh
rüstung wä
Heeresverwa
männlichen
aber in dop
schluß der
durch Zivil
tung darf
— ihren B
cher Güte k
sonst gewä
alle Aufträ
vernichten.
una den We
wert Veräu
von Firmen
erhalten we
Rein k
fungen könn

Sinich
die teilweise
durch laum
kaufmänni
dingungen
Heeresverwa
der Offizier
nal sich ni
tätischen A
fung des
Frontbiers
fein tächti
und Beam
Vorschlag,
eller Berat
Kriegsmini
kaufmänni
Dazu
blatt

Die V
nen, daß
dem Jwan
männlichen
wieder ein
ihre fanati
Beamtentu
Auch die
eines Krie
ten zu er
In fa
Militärhan
billigung
lassen, daß
nationalfom
eigene Ver
und Abteil
voraussehe

Au
Dann
gesenken
ein und er
gen diese
seine Erma
Frau Deffa
zu beurteil
blieben na
sein Druck

„Na j
sie mit ein
tenden Läd
gen Sie n
rief sie da
raich aus.
werden auf
„Auch
„Herrg
fegen. Wei
lich und fa
„Also,
auch ein
Sie mich n
„Frau
„Na, n
ja nur um
wissen, in
„Nun d
renhaft, sp
malis von
folche bei
find, mit
„Daß n
Fran.
„Meine
antwortet.
Herrg
klippe zwis
eine mür